Abend-Ausgabe

76. Jahrgang. Nr. 85 — Freitag, 19. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.30 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.90 Mk. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Preisnachlaß lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1064 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

China lehnt Japans Ultimatum ab

Die letzten Vermittelungsversuche gescheitert

Schanghai, 19. Febr. Der Befehlshaber der 19. chinesischen Armee erklärte zum japanischen Ultimatum: „Ich werde mich nicht den Japanern beugen, sondern ich werde die Verteidigung meines Vaterlandes fortsetzen.“ — Ein letzter Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, wurde von den Behörden der internationalen Niederlassung in den Abendstunden des Donnerstags unternommen, die sich zu einer Konferenz in der französischen Konzession zusammenfand und zu der auch die chinesischen Befehlshaber geladen waren. Die Sitzung wurde nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, während draußen in Schapei und auf den Wusungforts auf beiden Seiten die Stellungen bezogen und die Geschütze schußbereit gemacht wurden. Die Chinesen lehnten die japanischen Forderungen auf Schaffung einer dauernden entmilitarisierten Zone, Zerstörung der Wusungforts und Zurückziehung der chinesischen Truppen auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai ab.

Man glaubt, daß 18 000 japanische Soldaten am Sonnabend einen Angriff in großem Stile beginnen werden, um zu versuchen, die Chinesen zurückzuschlagen. In der internationalen Konzession schlugen erneut chinesische Granaten ein. Opfer sind nicht zu beklagen.

Furchtbares Brandunglück in Bilbao

4 Tote, 26 Verletzte. — 120 Familien obdachlos

Madrid, 19. Februar. In einer Drogerie in Bilbao entstand bei der Herstellung eines Wachspräparates eine Explosion, die zu einer furchtbaren Feuersbrunst führte. Infolge der leicht brennbaren Materialien stand mit unheimlicher Geschwindigkeit alsbald das ganze zehnstöckige Haus in Flammen. Auch zwei Nebenhäuser wurden von dem Brande erfaßt. Alle drei brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Einwohner bemächtigte sich eine wilde Panik. Sie waren zum Teil durch das Feuer abgeschnitten und sprangen in ihrer Angst von den Balkons auf die Straße. Trotz des sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr sind vier Tote, sechs Schwer- und zwanzig Leichtverletzte zu beklagen. 120 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Dienstag Beisetzung König Friedrich Augusts

In der Dresdner Hofkirche

Sibyllenort, 19. Febr. Nachdem am Freitagvormittag der älteste Sohn des verstorbenen Königs Friedrich August, Kronprinz Georg, in Sibyllenort eingetroffen ist, wurde die Beisetzung des Königs auf Dienstag vormittag 11 Uhr festgesetzt. König Friedrich August soll in Dresden in der Hofkirche beigesetzt werden.

Am Sonnabendnachmittag 4 Uhr findet in Schloß Sibyllenort eine Trauerfeier in engem Kreise statt. Am Sonntagnachmittag wird auch die Oeffentlichkeit Zutritt zu dem Aufbahrungsraume im Grünen Salon im Erdgeschoß des Schlosses haben.

Heute Freitagnachmittag werden Prinz Ernst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen und Prinz Franz Joseph von Hohenzollern-Sigmaringen, die beiden Schwiegersöhne des Verstorbenen, in Sibyllenort eintreffen. Ferner wird die jüngste Tochter des Königs, die Erzherzogin Anna, aus Budapest erwartet. — In Sibyllenort ist bereits eine große Anzahl von Beileidstelegrammen eingegangen.

Bischof von Meißen jahrelang dem sächsischen Königshof sehr nahegestanden hat, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnimmt und die kirchlichen Amtshandlungen übernimmt. Auch diese Frage ist zur Stunde noch nicht entschieden.

Sibyllenort in tiefer Trauer

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Sibyllenort, 19. Februar. Blutigrot ist der Mond untergegangen, und die Bäume des Parkes knistern im Frost. Eine dünne Schneedecke hüllt die breiten Rasenflächen vor dem Schloß ein. Klar und schneidend scharf steigt der neue Tag herauf. Und immer stärker zeichnen sich die Zinnen gegen den bleichen Morgenhimmel ab. Ein einsames Licht brennt oben im Schloß, in den Dienstgebäuden sind schon alle Fenster erleuchtet.

Jetzt steigt am Mast des wuchtigen Schloßturmes eine Fahne auf, langsam und feierlich, und bleibt auf halbmast stehen. Sachsens König ist heimgegangen. Still ist er hinübergeschlummert.

Am Freitagmorgen gegen acht Uhr fand im Schloß ein

feierliches Requiem

statt, das der langjährige Beichtvater und Seelsorger des Königs, Prälat Müller, zelebrierte, und an dem nur die nächsten Angehörigen des Königs, soweit sie bereits eingetroffen sind, und Damen und Herren der Hofhaltung teilnahmen: Prinzessin Mathilde, die Schwester des verblichenen Königs, sein Sohn Prinz Christian nebst Gattin, und Prinz Ernst Heinrich nebst Gattin, eine Schwester der Großherzogin von Luxemburg; ferner u. a. der ehemalige Flügeladjutant und jetzige Chef des Haushaltes, Oberst von der Damerau-Dambrowski, die Palastdame des Königs, Frau von Salza, der Chef der Dresdner Vermögensverwaltung, von Tümpling, der die Funktionen des Hausministers versah, der Verwalter der schlesischen Besitztümer, Oberst von Thaer nebst Gattin. Auch einige Angestellte der Hofverwaltung hatten sich eingefunden. Es war eine ergreifende Feierstunde, die über den Eindruck des Todes hinaus den Glauben an Unvergänglichkeit und ewiges Leben stärkte.

Im Schloß sieht man nur verweinte Gesichter. Bis zum einfachen Holzarbeiter hinab haben alle diese Menschen in unverbrüchlicher Treue und Liebe an ihrem König gehangen, der ihnen stets ein gütiger und gerechter Vater war, und bis in die kleinste Hütte Sibyllenorts hinein weiß man, daß man Unersetzliches verloren hat.

Wie der König in Sibyllenort lebte

Nach der Revolution hatte Friedrich August ausschließlich in Sibyllenort seinen Wohnsitz. Nur einmal im Jahre übersiedelte der Hof für zwei Monate nach der oberschlesischen Besitzung in Gutenberg. Trotz der Einsamkeit war das Leben des Königs von vielseitigen Interessen ausgefüllt. Den Pferden und der Jagd schenkte er in erster Linie sein Herz. Wie der König mit dem Weidwerk verbunden war, zeigt ein Saal mit Jagdtrophäen im Schloß Sibyllenort, der u. a. auch die Beute enthält, die der König von seiner Jagdreise aus dem Sudan vor 20 Jahren mitgebracht hat. Darüber hinaus brachte Friedrich August sein besonderes Interesse der Literatur und der Wissenschaft entgegen. Während der Wintermonate wurde an jedem Sonnabend ein Professor der Universität Breslau nach Sibyllenort eingeladen, um hier wissenschaftliche Vorträge zu halten. Die große Bibliothek gibt von diesen Neigungen umfassenden Ausdruck.

In Sibyllenort hat sich Friedrich August durch seine Leutseligkeit und sein bescheidenes Wesen sehr schnell aller Herzen erobert. Die Bevölkerung, die dem einst hier fremden Sachsenkönig ohne weiteres innere Verbundenheit aufgebracht hatte, nimmt an seinem Tode stärksten Anteil.

Das Beileid der sächsischen Regierung

Dresden, 19. Februar. Von der sächsischen Staatskanzlei wird gemeldet: Anläßlich des Ablebens des vormaligen Königs Friedrich August hat der Ministerpräsident dem Familienoberhaupt des Hauses Wettin, dem Prinzen Friedrich Christian das Beileid der sächsischen Regierung ausgesprochen.

Der Ministerpräsident hat angeordnet, daß am Dienstag, dem 23. Februar, dem Tage der Beisetzung des vormaligen Königs Friedrich August von Sachsen, die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude halbmast zu beflaggen sind.

Hindenburg gibt das Ehrengeleit?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Februar. Reichspräsident v. Hindenburg hat heute anläßlich des Todes des Königs Friedrich August an den Prinzen Friedrich Christian von Sachsen ein sehr herzlich gehaltenes Beileidsschreiben gerichtet. Ob der Reichspräsident selbst an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden wird teilnehmen können, ist, wie wir auf Anfrage von seiner Adjutantur erfahren, noch nicht entschieden. Nur so viel scheint festzustehen, daß der Reichspräsident, wenn er es irgendwie machen kann, schon in seiner Stellung als Generalfeldmarschall dem König von Sachsen, der denselben Rang in der alten Armee bekleidete, das Ehrengeleit geben wird. Ferner haben wir uns mit der bischöflichen Nuntiatur in Berlin in Verbindung gesetzt und angefragt, ob Bischof Schreiber von Berlin, der bekanntlich als

Die Berliner Presse ehrt den toten König

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Febr. Der Tod König Friedrich Augusts wird in allen Berliner Blättern mit Ausnahme des sozialdemokratischen „Vorwärts“, der die Nachricht mit zwei Zeilen abtut, ausführlich gewürdigt. Im „Tag“ widmet ein sächsischer Offizier dem verstorbenen König Worte warmen Gedenkens. Er erinnert daran, daß der König bei seiner Thronbesteigung seine Verbundenheit mit der Armee in Worte gefaßt habe, die kein alter sächsischer Soldat je vergessen werde: „Der Armee gehört meine ganze Liebe!“

Der König habe klar und deutlich erkannt, daß uns nur eine Befreiung von Versailles und der Tributpolitik wieder aufwärtsführen könne. Aus dieser Erkenntnis heraus habe er sich auch als einer der ersten für das Volksbegehren gegen den Youngplan eingezeichnet.

Zu seinem politischen Berater habe er den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Oberfinanzrat Dr. Bang gewählt. — Die „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß der König bald nach seiner Thronbesteigung durch seine Einfachheit die Zuneigung seines Volkes erworben habe. Mancherlei humorvolle Aussprüche seien von ihm bekannt geworden. An dem Erwachen der nationalen Bewegung in Deutschland habe er lebhaften Anteil genommen. — In einem ausführlichen Würdigungsartikel schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß über dem Leben des Königs eine schwere Tragik gewaltet habe. Sie habe ihm viel Sympathien zugeführt, weil er alle Schicksalsschläge mit Würde trug und seinen Kindern wie ein Hausvater im besten Sinne des Wortes Vater und Mutter zugleich gewesen sei. Aus allem, was über König Friedrich August überliefert werde, spreche

außerordentliche Klugheit, scharfe Beobachtungsgabe, gesunder Sinn und unbedingter Wille zur Arbeit.

Er habe gleichzeitig über eine bewundernswerte Arbeitskraft verfügt und habe sich die besten Ratgeber gewählt und sich schließlich durch treffsichere, selbständige Entscheidungen ausgezeichnet. Das Land

Sachsen sei unter ihm wahrhaft musterhaft verwaltet gewesen.

Ein wohlgeordnetes Finanzwesen, ein Schulwesen von erstaunlicher Vielseitigkeit, blühende Hochschulen und — alter Wettiner Tradition gemäß — eine Pflege der Kunst, die Weltruf besaß, das war das Erbe, das König Friedrich August hinterließ, als auch er gezwungen wurde, dem Thron seiner Väter zu entsagen. Von keinem deutschen Fürsten sei in den Jahren nach der Revolution weniger die Rede gewesen als von ihm. Von niemand habe er sich verleiten lassen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten, sondern er sei der stille, bescheidene Gutsherr von Sibyllenort geblieben. Seine Liebe und Sorge habe vor allem seinen Kindern gegolten.

Einen außerordentlich warm gehaltenen Artikel widmet dem verstorbenen König die „Berliner Börsenzeitung“. Sie stellt fest, daß es schwer sei, einem so liebenswerten König einen Nachruf schreiben zu müssen. Man könne ihm den modernen Harun al Raschid unter den gekrönten Häuptern der letzten Jahrzehnte monarchischen Regimes in Deutschland bezeichnen. Was ihn ausgezeichnet habe, sei ein außerordentlich gesunder und klarer Menschenverstand gewesen. Nicht einmal die grundsätzlichen Verneiner der Monarchie hätten es vermocht, das Bild dieses Königs in den Augen des Volkes zu verzerren. Friedrich August sei so schlicht, so einfach und jedem festlichen Gepränge abhold gewesen, daß ihn auch der sozialdemokratische Arbeiter und alte Soldat noch heute seinen König nenne.

Sachsen habe er als ein Musterland zurückgelassen.

Das sei keine Kleinigkeit in diesem außerordentlich komplizierten Lande gewesen, das schon im Frieden als das „rote Königreich“ eine gewisse negative Berühmtheit erlangt habe.

Das Zentralorgan der Zentrumspartei, die „Germania“, widmet dem katholischen König eines evangelis

chen Landes ebenfalls einen warmgehaltenen Nachruf. Das Blatt tritt der zeitweise übertriebenen Legendenbildung um seine Person entgegen und würdigt insbesondere den schweren Schicksalsschlag in seinem Leben, nämlich den unglücklichen Ausgang seiner Ehe mit Luise von Oesterreich-Toskana. Friedrich August sei getreu seiner katholischen Auffassung nach der Trennung von Luise allein durchs Leben gegangen. Das Verhältnis, das er zu seinen sechs Kindern bewahrt habe, sei vorbildlich gewesen. Die sächsischen Katholiken würden mit ganz besonderer Trauer die Nachricht vom Ableben ihres einstigen Landesvaters vernehmen und ihm über alle politischen Wandlungen hinaus ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Selbst die demokratischen Blätter, die sonst über Monarchie und Monarchen Kübel des Hohns auszuschütten pflegen, schweigen an der Bahre dieses Mannes und würdigen mit einer in solchen Zeitungen seltenen Objektivität das Leben des letzten Wettiners auf dem sächsischen Königsthron.

Der Nachruf der sächsischen Armee

Dresden, 19. Februar. Es geht uns folgende Kundgebung von Vertretern der alten sächsischen Armee zu:

„Die Angehörigen der alten sächsischen Armee stehen tief erschüttert an der Bahre ihres geliebten Königs, des letzten Chefs der sächsischen Armee. König Friedrich August war ein Bundesfürst, der in seltener Treue zu Kaiser und Reich hielt und diese Treue bewahrte bis zu seinem letzten Atemzuge. Die Geschichte seiner vierzehnjährigen Regierung hat bewiesen, daß die einzige Richtschnur seiner Politik gewesen ist: „Deutschland über alles." Sein ihm von seinen Vorfahren überkommenes heißgeliebtes Sachsenland hat er treu verwaltet. Auf seiner Regierung haftet kein Schatten. Dank seinem anspruchslosen Auftreten, der Herzlichkeit und Natürlichkeit seines Wesens hat er sich in unserem Heimatlande große Volkstümlichkeit erworben. Die Armee war, wie er selbst in dem Tagesbefehl bei seiner Thronbesteigung bekannt hat, seine besondere Liebe. Ihr gehörte sein ganzes Denken und Fühlen. Das haben wir alten Soldaten im Frieden und ganz besonders im Kriege immer wieder erfahren. Diese Liebe trat in erhebender Weise zum letzten Male zutage bei der Huldigung, die 5500 sächsische Stahlhelmer im vorigen Jahre in Sibyllenort ihrem geliebten König darbrachten. Solange noch alte Soldaten der sächsischen Armee leben, wird das Andenken an ihren unvergeßlichen König nie erlöschen."

Edler von der Planitz, K. S. General der Infanterie a. D. & l. s. des Schützenregiments Prinz Georg Nr. 108. — Fortmüller, K. S. Generalleutnant a. D., Vorsitzender des Verbandes Sächsisch. Offiziervereinigungen. — v. Eulitz, K. S. Generalmajor a. D., General à l. s. SM. des Königs, Vorsitzender des DOB., Landesverband Sachsen.

Trauerkundgebung der Deutschnationalen

Dresden, 19. Febr. Der hiesige Bezirksverband der Deutschnationalen Volkspartei gibt folgendes bekannt: „Wir Deutschnationalen Dresdens trauern mit allen aufrechten Männern und Frauen der sächsischen Bevölkerung um unseren König Friedrich August. Er, der viel verkannt und von seilen Federn herabgesetzt, den sächsischen Thron inne hatte, war in der Schlichtheit und Geradheit seines Wesens, in der Unabhängigkeit und Gesundheit seines Denkens, in seinem vorbildlichen Familiensinn und der Güte seines Herzens ein echter Nachfolger jener großen Wettiner, die Seite an Seite mit den Hohenzollern von 1866 an das Deutsche Reich gebaut und gefestigt haben. Dankbar gedenken wir seiner Staatsführung im Kriege; sein Verdienst war es, daß in aller Flaute und Zwiespältigkeit der Haltung amtlicher deutscher Kreise in jener Zeit wenigstens von Sachsen manches belebende, mannhafte Wort hinausklingen konnte. Unter König Friedrich August und seinen unmittelbaren Vorgängern war Sachsen ein vorbildlich organisierter Staat innerhalb des Deutschen Reiches mit wahrhaft fortschrittlichem Geist in der Verwaltung, mit einem musterhaften Bildungswesen, alles geziert von staatsmännischer Besonnenheit. Dresden dankt dem König vor allem die Erhaltung seiner Theater und Kapelle, an deren Weltruf der König schwere persönliche Opfer setzte. Das sächsische Volk hat sich, unbeirrt durch alle demagogische Verunglimpfung, sein gerechtes Urteil über den König erhalten; Schmähung und Entstellung fallen auf ihre Urheber zurück. Wir sind stolz, daß ihn seine Ueberzeugung zum Freunde unserer politischen Haltung gemacht hatte". — Die Deutschnationale Volkspartei, Bezirksverband Dresden, bittet alle ihre Mitglieder und alle treuen nationalen Männer und Frauen, bis zur Beisetzung des Königs auch das äußere Zeichen der Trauer anzulegen. Die Partei veranstaltet in der kommenden Woche eine Trauerfeier im Vereinshaus.

Tagesbefehl des Stahlhelms

Dresden, 19. Februar. Vom Stahlhelm geht uns folgende Trauerkundgebung in Form eines Tagesbefehls zu: „Nachdem noch vor wenig Tagen gelegentlich eines Besuches der Jagdausstellung in Berlin durch die Presse die Nachricht ging, daß Seine Majestät König Friedrich August sich bester Gesundheit erfreue, ereilt uns heute die Nachricht von seinem uns allen gänzlich unerwartet gekommenen Heimgange. Wir stehen tief erschüttert an der Bahre unseres hohen Ehrenmitgliedes, dem wir es heute noch einmal ganz besonders danken, daß er sich gelegentlich des 12. Reichsfrontsoldatentages am 31. Mai 1931 freudig bereiterklärte, der Bitte des Landesverbandes zu entsprechen und die Ehrenmitgliedschaft des Stahlhelms, Landesverband Sachsen, anzunehmen.

Mit Stolz und Freude gedenken wir dieses Tages in Sibyllenort, wo wir noch einmal unserem geliebten König ins Auge sehen und noch einmal vor ihm vorbeimarschieren durften.

Noch einmal rufe ich Euch seine Ansprache an Euch an jenem Nachmittag ins Gedächtnis zurück, die im folgenden Satze ausklang: „Durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft ist der heutige Tag für mich von ganz besonderer Bedeutung, da ich mit meinen alten Soldaten noch enger verbunden bin und gemeinsam mit ihnen am Wiederaufbau helfen werde." Ein Schicksal, dessen Wege wir so oft nicht verstehen, hat es anders beschlossen; der allmächtige Tod hat uns unseres Landesverbandes einziges Ehrenmitglied genommen. Mit ihm ist der letzte König aus dem Hause Wettin heimgegangen, das in mehr als tausendjähriger Geschichte die Geschicke unseres Sachsenlandes gelenkt hat. Wir, als die berufenen Vertreter der alten Armee, der nach seinen eigenen Worten seine ganze Liebe galt, senken trauernd unsere Fahnen vor der Bahre unseres letzten Königs und Kriegsherrn! — Ich ordne hiermit an, daß dieser Tagesbefehl in allen Ortsgruppen gelegentlich der nächsten Vollversammlung verlesen wird und dabei durch den Ortsgruppenführer in würdiger Weise unseres hohen Ehrenmitgliedes gedacht wird. Bis nach den Beisetzungsfeierlichkeiten hat jede festliche Veranstaltung im Stahlhelm zu unterbleiben. Brückner, Landesführer."

Noch keine Beschlüsse der Harzburger Front

Berlin, 19. Febr. Ueber die Präsidentschaftskandidatur haben innerhalb der Harzburger Front am gestrigen Donnerstag nur Vorbesprechungen stattgefunden, da Adolf Hitler erst abends in Berlin eintraf. Die erste Besprechung zwischen Adolf Hitler, Hugenberg und den Stahlhelmführern Seldte und Duesterberg wird heute Freitag, mittags 12 Uhr, stattfinden. Obwohl man in den beteiligten Kreisen die Aussichten für das Zustandekommen einer gemeinsamen Kandidatur jetzt wieder als günstiger betrachtet, rechnet man doch nicht mit einem Abschluß der Verhandlungen, zum mindesten nicht mit einer Bekanntgabe der Kandidatur der Rechten vor dem Abend des 28. Februar.

Die SAP. für Thälmann

Berlin, 19. Febr. Die Parteileitung der SAP. hat beschlossen, bei der Reichspräsidentenwahl für den von der KPD. aufgestellten Kandidaten Ernst Thälmann einzutreten.

Neue landwirtschaftliche Notverordnung

Berlin, 19. Februar. Das Reichskabinett hat gestern abend eine neue Notverordnung zur Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bei landwirtschaftlichen Betrieben und über das Sicherungsverfahren verabschiedet. Der Reichspräsident hat heute früh diese Verordnung unterzeichnet. Es handelt sich im wesentlichen um Ergänzungen des dritten Teiles der vierten Notverordnung vom 8. Dezember und der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931.

Wichtig ist aus dieser Notverordnung, daß überall im Reich bei Arbeitnehmern in landwirtschaftlichen Betrieben, die Naturalvergütung erhalten, diese Naturalien sowie das davon ernährte Vieh nicht mehr pfändbar sein sollen. Der zweite Artikel stellt eine Ergänzung der letzten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Frühjahrsbestellung und Saatgutbestellung dar. Weitere Punkte befassen sich mit dem Sicherungsverfahren und bringen Aenderungen über die Bestimmungen der Zwangsversteigerung von landwirtschaftlichen Liegenschaften. Schließlich wird auch auf die Osthilfe Bezug genommen.

Die Berliner Gastwirte beschließen Bierboykott

Berlin, 19. Februar. Der Kampfausschuß der Gastwirte hat heute vormittag in einer Versammlung beschlossen, am Montag den Bierboykott durchzuführen. Der Boykott soll sich nicht allein auf Bier und Weißbier erstrecken, sondern alle Produkte der Großbrauereien umfassen. Von einer Schließung der Lokale will man absehen.

Politische Zusammenstöße bei Liebenwerda

Sieben kommunistische Ruhestörer verletzt

Bockwitz (Kr. Liebenwerda), 19. Februar. Zwischen Kommunisten, die eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen versucht hatten und der Landjägerei, die die etwa 400 Mann starke Menge zerstreuen wollte, kam es gestern am späten Abend zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf von den Landjägern scharfe Schüsse abgegeben wurden. Sieben Kommunisten wurden verletzt, drei von ihnen schwer.

Kabinett Painlevé ohne Tardieu und Laval?

Paris, 19. Febr. Bei den Bemühungen Painlevés um die Bildung des Kabinetts sind plötzlich unerwartete Schwierigkeiten aufgetaucht, nachdem Painlevé in den frühen Morgenstunden Laval telephonisch davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß er sich neben der Ministerpräsidentschaft auch das Innenministerium vorbehalten wolle. Daraufhin haben Laval, Tardieu und Reynaud Painlevé wissen lassen, sie bedauerten, daß er der ursprünglichen Kombination eine andere Orientierung gegeben habe, und sie behielten sich nunmehr ihre Handlungsfreiheit vor. Es heißt, daß Painlevé sich durch diesen Entschluß in seinen Bemühungen nicht beeinflussen zu lassen gedenke und sein Kabinett nunmehr ohne Laval, Tardieu und Reynaud zu bilden beabsichtige.

Painlevé erklärte, er habe den Beistand Paul Boncours. Painlevé hat heute mit Paul Boncour telephonisch nach Genf gesprochen, und dieser soll sich bereit erklärt haben, den Posten des Außenministers anzunehmen.

Sprachengesetz für Lettland erlassen

Riga, 19. Febr. Das lettländische Ministerkabinett Skujeneek beschloß, auf dem Wege der Notverordnung ein Sprachengesetz für Lettland zu erlassen, das unter anderem eine einschneidende Beschränkung der Benutzung der deutschen Sprache in Lettland bezweckt und bereits am 4. März in Kraft treten dürfte. Nach dieser Notverordnung darf in der lettländischen Wehrmacht und in allen staatlichen und kommunalen Behörden nur die lettische Sprache benutzt werden, ebenso im Verkehr privater und juristischer Personen mit staatlichen und kommunalen Stellen. Während die Regelung der Sprachenfrage im Parlament dem Landtag selbst vorbehalten bleibt — bekanntlich sind bisher deutsche und russische Reden gestattet —, müssen jetzt in den Kommunalverwaltungen deutsche und russische Redner auf Verlangen nur eines Parlamentsmitgliedes ihre Reden in die lettische Sprache übersetzen.

Vor dem Ende der Hauptaussprache in Genf

Genf, 19. Februar. Die große politische Aussprache auf der Abrüstungskonferenz geht ihrem Ende entgegen. Die Rednerliste ist nahezu erschöpft, und das Büro hat demgemäß beschlossen, am Sonnabend und am Montag keine Sitzungen mehr abzuhalten. Am Dienstag wird das Büro der Konferenz zusammentreten, um sich über den weiteren Gang der Arbeiten schlüssig zu werden. Es ist vorgesehen, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten in der übernächsten Woche aufnehmen. Um den 21. März herum wird eine mindestens dreiwöchige Unterbrechung der Konferenz eintreten.

Ausländischer Diplomat in Dresden

In Berlin traf am Freitagvormittag der französische Botschaftsrat Adrian Thierry ein, der der internationalen Elbe- und Oberkommission angehört. Botschaftsrat Thierry war früher Mitglied der französischen Botschaft in Berlin und begibt sich im Anschluß an seinen hiesigen Aufenthalt nach Dresden, wo am Montag eine Tagung der Internationalen Elbekommission stattfindet.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonnabend Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut" mit Angela Kolniak, Hirzel, Lange, Ermold, Böhme, Helene Jung, Schmalnauer, Camilla Kallab. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Regie: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar, außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals" von Verdi mit Margit Bokor, Lorenz, Schöffler, Nilsson, Schmalnauer, Jessyka Koettrik, Tekmer. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr.

Schauspielhaus

Erstaufführung des „Clavigo" verschoben

Infolge Erkrankung Paul Hoffmanns kann die Erstaufführung des neu einstudierten „Clavigo" heute nicht stattfinden; es wird statt dessen das Frontstück „Die endlose Straße" von Sigmund Graff und Carl Ernst Hinze gegeben. (Anrechtreihe B. Anfang 8 Uhr.)

„Clavigo" wird in der neuen Inszenierung zum ersten Male am Dienstag, dem 23. Februar (Anrechtreihe A), gespielt.

Die Erstaufführung des Schauspiels „Vor Sonnenuntergang" von Gerhart Hauptmann findet am Freitag, dem 26. Februar (Anrechtreihe A), statt.

Sonnabend, den 20. Februar, Anrechtreihe B: „Einen Jux will er sich machen" von Johann Nestroy, Musik von Adolph Müller. Spielleitung: Josef Gielen, musikalische Leitung: Arthur Chitz. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar, außer Anrecht: „Das Gesetz in dir" von E. G. Kolbenheyer. Spielleitung: Josef Gielen. Anfang 7,30 Uhr.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag: Morgenfeier der Dresdner Philharmonie zum Besten ihrer Pensionskasse (11,30). Außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals" (7,30 bis gegen 10,30). Montag: Anrecht A: „Gasparone" (8 bis gegen 10,45). Dienstag: Anrecht A: „Sizilianische Bauernehre"; „Der Bajazzo" (8 bis gegen 10,45). Mittwoch: Für die Dresdner Theatergemeinde des „Bühnenvolksbundes" (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" (8 bis gegen 10,15). Donnerstag: Anrecht A: „Gasparone" (8 bis gegen 10,45). Freitag: Anrecht A: „Ein Maskenball" (7,30 bis nach 10). Sonnabend: Außer Anrecht: „Das Rheingold" (7,30 bis 9,45). Sonntag (28.): Außer Anrecht: „Die Walküre" (6 bis geg. 10). Montag: Außer Anrecht: „Gasparone" (7,30 bis gegen 10,15).

Schauspielhaus

Sonntag: Außer Anrecht: „Das Gesetz in dir" (7,30 bis nach 10). Montag: Anrecht A: „Die endlose Straße" (8 bis nach 10,30). Dienstag: Neu einstudiert: Anrecht A: „Clavigo" (8 bis gegen 10,30). Mittwoch: Anrecht A: „Clavigo" (8 bis gegen 10,30). Donnerstag: Für die Deutsche Buchgemeinschaft (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Die endlose Straße" (8 bis n. 10,30). Freitag: Anrecht A: Zum erstenmal: „Vor Sonnenuntergang" (8). Sonnabend: Anrecht A: „Einen Jux will er sich machen" (8 bis 10,45). Sonntag (28.): Außer Anrecht: „Prinz Methusalem" (7,30 bis 9,45). Montag: Anrecht B: „Vor Sonnenuntergang" (8).

†* **Spielplan des Albertheaters** vom 21. bis 29. Februar: Sonntag und Montag Gastspiel Henny Porten: „Madame Sans-Gêne". Dienstag „Johannisfeuer". Mittwoch Gastspiel Hermine Körner: „Ihr Korporal." Donnerstag Waldingsongedenkfeier. Freitag „Zapfenstreich". Sonnabend Gastspiel Hermine Körner: „Ihr Korporal." Sonntag (28.) vormittags Balletimusiken; abends „Johannisfeuer". Montag „Zapfenstreich".

†* **Spielplan der Komödie** vom 22. bis 29. Februar: Montag bis Sonnabend „Der Mustergatte". Sonntag (28.) vormittags Tanzmatinee Chinita Ullman; nachmittags „Die spanische Fliege"; abends „Der Mustergatte". Montag (29.) „Der Mustergatte".

†* **Spielplan des Residenztheaters** bis mit 28 Februar. Sonntag (21.), nachmittags 2 Uhr: „Die Eisprinzessin"; 8 Uhr: „Mascotchen." Abendlich: „Mascotchen". Sonntag (28.), nachmittags 2 Uhr unbestimmt; nachmittags 5 Uhr: „Mascotchen."

†* **Spielplan des Centraltheaters** vom 22. bis mit 29. Februar. Abendlich 8 Uhr: Gastspiel Mimi Guenes in: „Das Veilchen vom Montmartre." Sonnabend (27.), nachmittags 4,30 Uhr: „Die Königin der Luft." Sonntag (28.), nachmittags 4,30 Uhr: „Im weißen Rößl."

†* **Hans Brandts Kriegsrequiem** gelangt am Volkstrauertag mit der Musik von Hermann Ambrosius, einem Pfitznerschüler, durch die Mitteldeutsche Rundfunk zur Uraufführung. Außer Leipzig bringen gleichzeitig die Schlesische Funkstunde, Breslau, die Berliner Funkstunde und der Deutschlandsender das große Chorwerk des bekannten mecklenburgischen Dichters.

†* **Der Reichspräsident Ehrenschirmherr der Welt-Goethe-Ehrung.** Wie das Generalsekretariat der Welt-Goethe-Ehrung in Darmstadt mitteilt, hat Reichspräsident v. Hindenburg die Ehrenschirmherrschaft über die Welt-Goethe-Ehrung übernommen. Des weiteren sind ihr eine Reihe von Staaten und Städten, die deutschen Universitäten und zahlreiche Einzelpersönlichkeiten beigetreten. An ausländischen Universitäten haben sich der Ehrung angeschlossen: Groningen, Amsterdam, Neuyork, Tokio, ferner die Bibliothèque Nationale in Paris, die Universitätsbibliothek Nancy und die Carnegie-Stiftung, sowie von bekannten Persönlichkeiten u. a. der Reichsinnenminister, drei deutsche Botschafter, der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, mit Botschaftsrat de Margerie, Romain Rolland, Rabindranath Tagore.

†* **Gastspiele der Leipziger Oper in Gera.** Nachdem kürzlich ein Gastspiel der Leipziger Oper am Theater in Gera mit „Tannhäuser" großen Erfolg gehabt hat, sind Verhandlungen über eine engere Verbindung des Geraer Theaters mit der Leipziger Oper geführt worden. Diese Verhandlungen sind jetzt zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Zunächst sind für die Leipziger Gastspiele acht Anrechtvorstellungen in Aussicht genommen. Einstweilen sind vorgesehen: „Don Juan", „Weiße Dame", „Troubadour", „Tiefland" und eine große Wagneroper.

†* **Der Leipziger Organist Ramin nach Berlin berufen.** Günther Ramin, Organist der Thomaskirche in Leipzig, ist als Nachfolger von Prof. Walter Fischer an die Staatliche Akademische Hochschule für Musik berufen worden. Ramin wird neben seiner Tätigkeit in Leipzig eine Orgelklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin führen.

†* **Uraufführung in Koburg.** Der österreichische Dichter Josef Wenter, dessen gesamte dramatische Produktion („Canossa", „Untergang", „Heinrich VI. Deutscher Kaiser") im Koburger Landestheater ihre Uraufführung erlebt hat, stellt in seinem neuesten Schauspiel „Spiel um den Staat" erstmalig ein aktuelles Thema zur Diskussion: die Diktatur. Zur Erkenntnis, daß in der Hauptfigur der Duce gezeichnet wurde, kommt der Besucher der Aufführung sehr bald und ohne gedankliche Anstrengung. Unter der Unzahl von Sentenzen, die im Verlauf des Dramas auftauchen, wird diese am eindringlichsten betont: noch keine Diktatur überdauerte beträchtlich das Leben ihres Trägers. Sehr erfreulich an dem Stück ist die Tendenzlosigkeit seines Vortrags. Der Zuschauer fühlt sich an keiner Stelle des dramatischen Bilderbogens terrorisiert. Die Schwäche des Werkes ist seine architektonische Form. Die vielen Bilder, in die er sein

Oertliches und Sächsisches

Preissenkung und Butterpreise

Wie uns der Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels e. V., Sitz Dresden, mitteilt, hat er den sächsischen Preissenkungskommissar darauf aufmerksam gemacht, daß das Halbpfundstück ausländische Butter, das vor kurzem noch für 50 bis 60 Pfg., je nach Qualität, verkauft wurde, heute beim Zentnerbezug nicht unter 80 Pfg. eingekauft und, nachdem die einzelnen Stücke ausgeschlagen, vom Kleinhandel nicht unter 90 Pfg. verkauft werden könne, wobei zu berücksichtigen sei, daß sich der Kleinhandel bei Butter mit einer „Handels“spanne von nur 11 Prozent begnüge, aus der sämtliche Arbeits- und sonstigen Geschäftsunkosten gedeckt werden müßten. Da sich eine derartige Preissteigerung der Butter, für die von den Verbrauchern unberechtigterweise der Kleinhandel verantwortlich gemacht werde, sehr wenig mit der von der Verbraucherschaft unter Berücksichtigung der Lohn- und Gehaltssenkungen berechtigt geforderten, fast allseitig auch erfolgten Preissenkung vereinbare, hat der Landesausschuß den Preissenkungskommissar gebeten, den Reichskommissar für Preisüberwachung zu veranlassen, sich bei den hierfür zuständigen Stellen nachdrücklichst dafür einzusetzen, daß diesem sinnwidrigen Uebelstand baldmöglichst abgeholfen wird. — In diesem Zusammenhange ist vielleicht erwähnenswert, daß in dem Preis für ein Halbpfundstück ausländische Butter „nur 22,7 Pfg. für Zoll und Ausgleichssteuer“ enthalten sind.

•

(N) Durch Anordnung des Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung in Sachsen ist allgemein verboten worden, den Milchpreis im Kleinhandel zu erhöhen. Ausnahmen dürfen von den örtlichen Behörden nur bei Gefährdung der Milchversorgung vorübergehend zugelassen werden. Die Anordnung war notwendig, um ungerechtfertigte Steigerungen des Milchpreises zu vermeiden, nachdem die Butterpreise in den letzten Wochen erheblich gestiegen sind und erfahrungsgemäß vom Butterpreis auch der Milchpreis beeinflußt wird. Die Butterpreiserhöhung ist darauf zurückzuführen, daß durch die von der Reichsregierung beschlossene Einführung des Butterzolles das Angebot an ausländischer Butter stark zurückgegangen ist. Ebenso ist infolge des niedrigen Butterpreises im Januar und infolge eines durch die Jahreszeit bedingten natürlichen Rückganges der Erzeugung wesentlich weniger Inlandsbutter auf den Markt gekommen. Der Butterpreis für den Handel bildet sich im freien Spiel der Kräfte durch Angebot und Nachfrage. Er richtet sich in Sachsen üblicherweise nach der Berliner Butternotierung. Von Sachsen aus läßt sich dieser Preis behördlich nicht beeinflussen. Niedrigere Festsetzungen für Sachsen würden ein Abwandern der Butter nach anderen Gebieten zur Folge haben.

—* **Das Kolonialfest des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft**, das für Sonnabend, den 27. Februar, unter dem Protektorat der Prinzessin Mathilde, Herzogin von Sachsen, geplant war, ist infolge Ablebens des Königs abgesagt worden.

—* **Vom Kraftwagen überfahren.** Am Freitag, vormittags gegen 10.30 Uhr, ereignete sich Tolkewitzer Ecke Kretschmerstraße ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein aus der Kretschmerstraße kommendes schnellfahrendes Lieferauto überfuhr eine in der Nähe wohnende Schneiderin, die über die Straße gegangen war, um Milch zu holen. Sie war anscheinend sehr schwer am Kopfe verletzt. Das Krankenauto war sofort zur Stelle und brachte die Bedauernswerte, die vollkommen bewußtlos war, ins Krankenhaus.

—* **Das 25jährige Dienstjubiläum** bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse feierte am 18. Februar der Sekretär Adolf Mittag.

—* **Beim Eislauf verunglückt.** Gestern abend kam auf einer Eisbahn im Großen Garten eine junge Hausangestellte so unglücklich zu Fall, daß sie mit inneren und äußeren Verletzungen einer Klinik zugeführt werden mußte.

— **Die Interessengemeinschaft engagementsloser Artisten** (Mitglieder der Internationalen Artistenloge, Berlin, Ortsgruppe Dresden), veranstaltet in verschiedenen Stadtteilen Dresdens eine Reihe von Varietévorstellungen. Der überwiegende Teil der vierzehntägig wechselnden Darbietungen ist für Dresden, wo es kein ständiges Varieté mehr gibt und das letzte Zirkusgastspiel schon etwa ein Jahr zurückliegt, völlig neu. Die erste Vorstellung findet bereits heute Freitag, 19. Februar, im „Kristallpalast“, Schäferstraße, statt. Beginn 20 Uhr. Einlaß 19 Uhr. — Vom 22. bis 24. Februar werden Vorstellungen im „Drei-Kaiser-Hof“, Löbtau, veranstaltet. Die Veranstaltungen haben den Zweck, zahlreichen Dresdner Artisten, die sich durch die Weltwirtschaftskrise in schwieriger Lage befinden, Hilfe zu bringen.

— **Die Organisation zur Verteidigung der Elternrechte**, Ortsgruppe Dresden und Umg., hält in der zweiten Märzwoche eine öffentliche Goethefeier ab, bei der Friedrich Lindner vom Staatlichen Schauspielhaus rezitiert.

Hofrat Seyffert als Siebzigjähriger

Der jüngste Ehrendoktor der Landesuniversität

Am Geburtstagsmorgen

Der lustige Hofrat lag an seinem 70. Geburtstag noch in tiefem Schlummer, als plötzlich seine Wohnung am Eliasplatz mit dem Blick auf die Kunstgewerbeakademie, wo er amtierte, von fröhlichen Weisen erfüllt war. Die Landsmannschaft der Bayern war in ihrer Volkstracht erschienen und sang in der „Guten Stube“ zu Zitherklang und Gitarrespiel, wobei auch der niedliche Bumbaß nicht fehlte. Kaum war der Hofrat freudvoll erschienen, da stellten sich auch schon Gäste, Gratulanten und Geschenkbringer in unerwarteter Zahl ein. Die Telegrammboten begegneten sich regelmäßig auf der Treppe. Es würde ein endloser Bericht werden, wenn erzählt werden sollte, wer alles schrieb, telegraphierte und persönlich erschien. Einer der ersten Briefe des Generals Baron O'Byrn übermittelte die

Glückwünsche des Königs von Sachsen,

die dieser ihm noch aufgetragen hatte. Tiefe Rührung ergriff selbstverständlich alle Anwesenden, die ja nun den Glückwünschenden schon im ewigen Frieden wußten.

Briefe und Telegramme kamen vom Prinzen Friedrich-Christian, vom Freistaat Sachsen und dem Ministerpräsidenten Schieck, vom Rat der Stadt und dem Oberbürgermeister (seine ansehnliche Spende für das Museum lag dabei), vom Finanzministerium, vom Hygienemuseum und Armeemuseum, von der Zwingerbauhütte; viele Städte beglückwünschten den von so vielen geliebten Mann durch ihre Oberbürgermeister und Bürgermeister, und die Spenden und Geschenke an Blumen und lustigem volkstümlichem Krimskram waren auf Tischen, Bücherborden, Ofensimsen und Paneelen kaum unterzubringen. Die Sächsischen Werke stifteten einen Ueberlandleitungsträger im Modell (auch etwas, was zur sächsischen Landschaft gehört!), den unser immer vergnügter Seyffert sofort als den Galgen bezeichnete, an den er gehängt werden sollte. Große Freude war über das Kommen des Erzgebirgsvereinsvorsitzenden Grundmann und des Leiters des „Glückauf“-Verlags, Hartmann. — und als gar in seinem schlichten Gebirgsgewand mit der Klampfe im Arm der Toler-Hans-Toni, unser erzgebirgischer Lyriker Anton Günther, hereintrat und das Lied vom „Vaterhaus“ sang, da mußten alle Anwesenden, darunter auch Deputationen des Vereins Dresdner Presse und der Studentenschaft der Kunstgewerbeakademie, daß dem Jubilar vor Freude und Rührung das Herz überlief. Nur einer war unzufrieden: des Hofrats stadtbekannter schwarzer Bullie „Dodo“, der, als die Bauern einen Schuhplattler in der „Guten Stube“ zum Besten gaben, das rockflatternde Dirndle am liebsten gefressen hätte.

So gab's denn bei dieser Feier mindestens soviel Spaß wie freudige Rührung, und das war gewiß im Sinne dessen, den es an diesem Tage zu ehren galt.

Der Festaktus im Kurländerpalais

Den Höhepunkt des Geburtstages bildete natürlich der Festaktus im Kurländerpalais. Der schöne Rokokosaal war fast zu klein, um alle die aufzunehmen, die gekommen waren, dem lieben, verehrten Hofrat Dank zu sagen und Glück zu wünschen: Vertreter der Staatsregierung, der Stadt Dresden, der Universität Leipzig, des Landtages, des Künstlertums und aller Körperschaften, die Freunde und Förderer des Heimatschutzgedankens sind. Es war eine unvergeßliche Feierstunde herzbeglückender Art, nicht nur für den Jubilar selbst, sondern für alle, denen es vergönnt war, daran teilzunehmen.

Ein Chor des Mädchengymnasiums unter Leitung von Dr. Vicenz als Lautenspieler leitete die Feier mit Anton Günthers wundersamer Weise: „Wie da Wälder hamlich rauschen“ ein. Dann ergriff der stellvertretende Vorsitzende des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Geheimer Kommerzienrat Meinel-Tannenberg, das Wort. Er gedachte in seiner Ansprache zunächst des Heimgangs von König Friedrich August, der ein weiser Förderer des Heimatschutzgedankens gewesen sei, und die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Plätzen.

Dann richtete der Redner herzliche Worte der Begrüßung an die Versammelten, besonders aber an den Jubilar, und betonte, daß der heutige Tag ein Markstein in der Geschichte der Heimatschutzbewegung sei. Das ganze Sachsenvolk feiere mit Hofrat Seyffert. In 40 000 Exemplaren sei eine Schrift hinausgegangen, mit der der Heimatschutz seine Dankbarkeit für den Jubilar bezeuge und gleichzeitig den Heimatschutzgedanken neu beleben wolle. Es sei schwer, Worte zu finden, um alles das zu sagen, was man heute empfinde. Ein wunderbares Gedicht von Max Helbig sei erschienen, das alle Gefühle so treffend ausspreche.

Der heutige Tag sei Anlaß gewesen, ein von Hofrat Böhringer gemaltes Bild des Jubilars dem Museum einzuverleiben. Weiter sei es möglich gewesen, eine Großtat zu vollbringen, die mit dem Namen des Hofrats Seyffert zu dauerndem Gedächtnis verknüpft werden solle. Es handle sich um

Schloß und Park Weesenstein,

dieses bedeutsame Baudenkmal im Osterzgebirge, das künftigen Geschlechtern erhalten werden solle. Die Sammlung habe erfreulicherweise bereits den Betrag von 15 000 Mark ergeben. Das Ziel sei zwar noch nicht erreicht, auf einen Hieb falle kein Baum. Es werde jedoch weiter gesammelt. Im Müglitztal werde künftig der Name Oskar Seyfferts erklingen als des Retters von Weesenstein. Man werde beraten, wie die Angelegenheit mit dem jetzigen Besitzer zu regeln und zum Ziele zu bringen sei. Als ein sichtbares Zeichen der Verehrung für Hofrat Seyffert überreichte Geheimrat Meinel-Tannenberg im Auftrage des Vorstandes eine von der Meisterhand Georg Erlers gefertigte Urkunde, die einen Teil seines Werkes zur Darstellung bringt. Ferner teilte der Redner mit, daß der Vorstand einstimmig beschlossen habe, einen Mann, dem die Kulturbewegung des Heimat- und Naturschutzes ganz besonders viel zu danken habe, zum Ehrenmitglied zu ernennen: Dr. phil. Ottomar Heinsius von Mayenburg.

Innenminister Richter brachte die Glückwünsche der Staatsregierung zum Ausdruck. In prächtigen Worten legte er dar, daß es nicht allein die Aufgabe des Jubilars sei, bestehende alte Kunstdenkmäler zu bewahren und Sitten und Gebräuche wieder lebendig zu machen, sondern daß er mit Erfolg bemüht sei, in unserem Volke die Liebe und Begeisterung für alles Schöne und Künstlerische zu wecken und es anzuregen zum Mitschaffen und Mitarbeiten. Materielle Not bedeute nicht gleichzeitig seelische Not. Unserem Volke wieder innerlichen Reichtum in größerem Umfange zu schaffen, sei der tiefste Sinn der Arbeit des Jubilars, der seinem Amt den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt habe.

Oberbürgermeister Dr. Külz sprach die Glückwünsche der Stadt Dresden aus und erwähnte, daß Hofrat Seyffert als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Betrag für sein Museum zugegangen sei. Des Jubilars Büste steht im Stadtmuseum, aber er habe sich selbst im Herzen der Dresdner das schönste Denkmal gesetzt.

Professor Dr. Mogk, der nächste Redner, sprach für den früheren Verein für Sächsische Volkskunde, der im Landesverein Sächsischer Heimatschutz aufgegangen ist, und für die Landesuniversität, die dem

Hofrat Seyffert die Würde eines Ehrendoktors

verleihe. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

> Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig hat dem Professor i. R. der Dresdner Kunstakademie, Hofrat Oskar Seyffert, dem Mitbegründer und verdienstvollen Leiter des Vereins für Sächsische Volkskunde und des Sächsischen Heimatschutzes, dem Förderer wissenschaftlicher und praktischer Volkskunde in Wort und Schrift, dem treuen Schirmer heimatlicher Sitte und vaterländischen Volksgutes, dem Erwecker und Pfleger bodenständiger Volkskunst, dem Gründer und rastlosen Förderer des Landesmuseums für Sächsische Volkskunst, aus Anlaß seines 70. Geburtstages die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen.

Dann kamen noch eine lange Reihe weiterer Beglückwünschungen und Ehrungen. Prof. Groß sprach für die Kunstgewerbeakademie und Prof. Drescher überreichte eine lustige Art Guckkasten, gewissermaßen einen Querschnitt aus dem Leben des Hofrats. Vizepräsident Lasse sprach die Wünsche des Landtags aus.

Nun gratulierten die Fachschulen für Spielwaren in Grünhainichen und Seiffen durch herzige kleine Mädchen, die eine Weihnachtspyramide und ein kleines Kunstwerk, tanzende Wendinnen darstellend, überreichten. Daß die Ueberbringerinnen zum Dank einen Kuß bekamen, war eine Selbstverständlichkeit. Prof. Karg sprach die Wünsche des Sächsischen Verbandes für Volkskunde aus, Schriftsteller Zirkler die der freien Vereinigung für Volkskunde in Dresden unter Ueberreichung einer Erinnerungsgabe.

Kurt-Arnold Findeisen war der Sprecher für das Schrifttum, für den Volkssänger, den Volkspuppenspieler und Marionettenspieler, die alle Hofrat Seyffert dankbar sein müssen.

Das war eine so lustige, sinnige und rührende Ehrung,

wie man sie wohl kaum erlebt hat. Anton Günther sang das Lied vom Volkskunstmuseum, und sogar der Kasper wirkte mit, der den Hofrat Seyffert zum Doctor humoris causa ernannte.

Tief bewegt und schlicht dankte Hofrat Seyffert für alle die lieben Worte, die stürmische Zustimmung ausgelöst hatten. Er gab den Dank an seine Mitarbeiter, besonders an Direktor Schmidt, weiter. Mit 70 Jahren könne man nicht viel mehr versprechen, aber hoffentlich erlebe er noch den Tag, wo unser Vaterland wieder glücklicher sei als heute.

Schauspiel einteilte, verführten Wenter allzuhäufig zur Ueberbetonung unwesentlicher Einzelheiten eine Fülle von Nebenzügen verwirrt die eigentliche Handlung auf das empfindlichste. Unter der Regie von Intendant Walleck entwickelte sich eine saubere Aufführung, die in Hans Proper-Braun, dem Darsteller der Hauptrolle, eine starke Stütze hatte. G.

†* **Essen erhält seine Bühnen.** Die Stadt Essen wird ihre beiden städtischen Bühnen und sein Orchester auch in der kommenden Spielzeit beibehalten. Der Zuschuß ist allerdings gegenüber dem von 1931 um 600 000 Mark verringert worden. Eine Verminderung der künstlerischen Leistungen soll aber trotzdem vermieden werden.

†* **Ein Wallacedrama in Rom verboten.** Der italienische Zensor hat die in Rom geplante Aufführung des Banditendramas von Wallace: „Auf der Stelle“ untersagt. Das Verbot erging, trotzdem der italienische Bearbeiter des Dramas den Hauptschurken des Schauspiels aus einem Italiener in einen Spanier verwandelt hatte. Der Zensor erklärte, daß er gegen die Darstellung kriminellen Vermögenserwerbs sei. „Auf der Stelle“ ist in Neuyork und Chikago erfolgreich aufgeführt worden.

†* **Beschlüsse zur Erhaltung der Kasseler Kunstakademie.** Durch den Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde der Staatsregierung ein Antrag vorgelegt, anläßlich der Aufhebung der Kunstakademie in Kassel, einige Malerateliers weiterbestehen zu lassen. Ferner wurden infolge der Notverordnung einzelne Wünsche zum Abbau der pädagogischen Akademien und den Einsparungen am Schulwesen vorgebracht.

†* **Jack Londons Schiff aufgefunden.** Wie aus London gemeldet wird, ist dieser Tage nach langen vergeblichen Suchen das berühmte Segel-Dampfschiff Jack Londons gefunden worden. Das fast völlig zertrümmerte Wrack dieses Schiffes, mit dem Jack London die Südsee durchkreuzt hat und das der Ausgangspunkt einer großen Reihe seiner Südsee- und Abenteuer-Erzählungen gewesen ist, wurde an einem Korallenriff der Neuen Hebriden aufgefunden.

† **Kommt das Gmundener Brahms-Museum nach Amerika?** Das Brahms-Museum in Gmunden, das von Brahms' Freund Viktor v. Miller eingerichtet wurde, soll von Millers Erben nach Amerika verkauft werden. Das Museum enthält die vollständige Einrichtung von Brahms' Wohnzimmer in Ischl, Besprechungen und Programme Brahmsscher Erstaufführungen, Biographien, Briefe und Widmungen. Im Interesse der europäischen Brahms-Verehrer ist zu wünschen, daß diese Erinnerungsstätte nicht über den Ozean entführt wird.

Glaspalast-Künstlerhilfe abgeschlossen

162 000 Reichsmark ausgeschüttet

Aus München wird uns gemeldet:

Die Glaspalast-Künstlerhilfe ist nunmehr abgeschlossen. Das Gesamtergebnis der Sammlung beträgt 194 180 Mark. Davon kamen als Ausschüttungen den geschädigten Künstlern zugute 162 583 Mark. Der nach Abzug aller Unkosten verbleibende Rest wird als Unterstützungsfonds verwendet. Wenn die mittelbaren Glaspalastbeihilfen nicht berücksichtigt werden, so kann im ganzen die dem Unglück nachgefolgte Nothilfe und die Glaspalast-Künstlerhilfe für lebende Meister auf rund 400 000 Mark bewertet werden. An die Eigner der in der verbrannten Romantikerausstellung zugrunde gegangenen Kunstwerke verstorbener Meister, die unersetzlich und unbezahlbar sind, wurden von internationalen Versicherungsgesellschaften rund eine Million Mark in Brandversicherungsbeiträgen ausbezahlt.

Die Glaspalast-Künstlerhilfe spricht ihren Dank an die gesamte deutsche Presse und an alle Stände und Geber aus. Sie wird in ihrer bisherigen gesetzlichen Form als eingetragener Verein bis auf weiteres bestehenbleiben, um bei Bedarf als Finanzhilfe für einen neuen Glaspalast eingesetzt zu werden, sowie zu dem Zweck der Sicherstellung künftiger Ausstellungen.

Sven Hedin hat seine neue Asienfahrt begonnen

Stockholm, 17. Februar.

Am Mittwochabend verließ Dr. Sven Hedin Stockholm, um mit seinem treuen Begleiter Dr. Montell auf dem Umweg über Chikago, wo er seinen Gönner Bendix aufsuchen will, seine übrigen Expeditionsteilnehmer in Asien zu besuchen.

„Meine Expedition ist wie eine fliegende Universität, aber auch wie eine Armee im Feld“, erklärte Dr. Hedin. „Nicht, daß wir von den Ereignissen in Schanghai berührt werden, das ist so weit weg, daß meine Mitarbeiter vielleicht noch nicht einmal etwas davon gehört haben. Wir müssen uns gegen Räuber und vor Revolutionsereignissen schützen, oft genug mußten wir aus diesen Gründen unsere ganzen Dispositionen ändern, und unsere Sammlungen sind auch oft genug auf Abwege gekommen.“

Der junge deutsche Forscher Dr. Haude ist nach wie vor Leiter der meteorologischen Station. — Die Dauer der Reise läßt sich nicht im voraus bestimmen.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen

vom 19. Februar 1932 von früh 7 Uhr

Ort	Temp. (Celsius)	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Schnee-Beschaffenheit	Sportmöglichkeit
Zittau-Hochw.-L.	−6	heiter	15	–	Pulverschnee	S. u. R. i. Wald m.
Gottleuba (Augustb.)	−7	„	7	–	verharsch.	
Lauenstein-Bärenst.	−8	„	3	–	durchbroch.	S. u. R. möglich
Geising	−7	„	10	–	verharscht	Ski u. Rod. mäß.
Zinnw.-Georgenfeld	−10	„	20	–	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Schellerhau	−10	„	22	–		
Kipsdorf-Bärenfels	−7	„	3	–	verharscht	Ski u. Rod. mäß.
Oberbärenburg-Falk.	−8	„	15	–	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Schönfeld-Oberpöbel	−11	„	15	–	verharscht	„
Rehefeld	−12	„	30	–	Pulverschnee	„
Hermsdorf-Seyde	−9	„	16	–		„
Frauenstein	−7	„	8	–	verharscht	„
Sayda	−7	„	10	–		„
Neuhausen (Schwart.)	−11	„	14	–		„
Annaberg-Pöhlberg	−5	„	8	–	durchbroch.	Ski u. R. mögl.
Jöhstadt	−14	„	12	–	verharscht	Ski u. Rod. gut
Oberwiesenthal	−6	„	36	–	gekörnt	Ski u. Rod. s. g.
Fichtelberg	−9	„	[illegible]	–	„	„
Johanngeorgenstadt	−14	„	[illegible]	–	„	„
Auersberg	−7	„	[illegible]	–	„	„
Klingenthal (Aschbg.)	−11	„	[illegible]	–	verharscht	Ski u. Rod. gut
Schöneck	−8	„	[illegible]	–	gekörnt	„

Witterungsaussichten für den Wintersport

Oertlich Trübung durch Nebel oder Hochnebel. Temperaturen im Gebirge etwas ansteigend.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modřan	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
18. Febr.	+28	+64	−12	[illegible]	−30	−[illegible]	+[illegible]	−3	−[illegible]
19. Febr.	+25	+56	−14	+5	−26	−[illegible]	+[illegible]	−3	−[illegible]

Die Rechburg brennt

ROMAN VON LUCY CORNELSSEN

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

6. Fortsetzung.

„Nein — das sollst du gewiß nicht! Und die einzige Rettung ist es auch nicht ... Es gibt noch eine, die verhältnismäßig einfach ist. Dazu muß ich aber wissen, ob du überhaupt die Rechburg behalten willst. Ich meine: ob du mit deiner zukünftigen Frau früher oder später hierher übersiedeln willst ..."

Gerda — als Herrin auf der Rechburg? ging es Hans durch den Sinn. Sie tut's nicht — sie tut's niemals! rief eine Stimme in ihm. Aber ehe er auf diese Stimme hören konnte, begriff er den Inhalt von Glorias Worten ganz: Die Rettung, die sie meinte, bedeutete offenbar ... Aber sie schien es nicht so tragisch zu nehmen wie Baby? Er sah auf. Nein — ihre Miene war unbewegt ... „Könnte diese Frage noch ein paar Tage offenbleiben, Gloria? Ich will dann nach Berlin zurück; meinetwegen, nachdem ich morgen auf eine Stunde nach Hohenhausen hinübergeritten bin. Ich gebe dir dann schnellstens Bescheid."

„Doch!" Gloria war an den Schreibtisch zurückgetreten. „Doch! Auf ein paar Tage kommt es dabei nicht an."

„Auf Nachricht von Onkel John rechnest du nicht mehr?"

„Nein."

Hans Rechberg hörte nicht, daß Glorias Stimme einen Augenblick den Halt zu verlieren schien. Im nächsten schon hatte sie wieder den Kopf gehoben: „Da ist doch jemand in der Halle?!"

Sie öffnete die Bürotür, die unmittelbar auf die Halle führte: der kleine, einfenstrige Raum war ehemals, zu Lebzeiten der Mutter, das Bridgezimmer gewesen. Aber es schien niemand in der Halle; die Ampel schwankte leise, wie von dem Luftzug der Tür bewegt. Das Feuer im Kamin war heruntergebrannt. Gloria warf ein paar Scheite nach und hielt die Hände gegen die Glut. „Ich weiß gar nicht", klagte sie, „mir ist heute den ganzen Tag so ungemütlich ... Wollen wir uns noch einen Augenblick hersetzen?"

„Nicht böse sein Schwesterchen!" Hans war zu ihr getreten und hatte ihr den Arm um die Schulter gelegt. „Nicht böse sein! Ich möchte lieber hinaufgehen ... Nach Unterhaltung ist mir nicht sehr; selbst nicht mit dir; und dir ist es auch besser, glaube ich, wenn du ins Bett kommst. Soll ich dir Martha schicken, daß sie dir Tee macht?"

„Nein — laß nur! Ich werde heiß baden und kann mir das bißchen Tee schon allein machen. Vielleicht schläft Baby auch noch nicht."

Aber Baby schlief bereits den Kinderschlaf ihrer achtzehn Jahre, und Gloria mochte sie nicht wecken — auch nicht durch das Geräusch der Badeleitung. So verzichtete sie auf das Bad und schaltete nur den elektrischen Kocher ein, den sie aus dem Eßzimmer mitgenommen hatte, um sich Tee zu kochen.

Wie laut diese Nacht war! Gloria zog fröstelnd das Negligee über der Brust zusammen und trat zum Fenster. Die Läden klapperten im Sturm, daß es kaum zu ertragen war. Dabei sollte ein Mensch nun schlafen können! Oder ob ihr doch die Grippe in den Gliedern steckte, daß sie heute so — so — — ja, richtig nervös war sie ... Das lag ihr doch sonst nicht?

Aber als sie am Fenster stand, fand sie nicht den Entschluß, es noch einmal zu öffnen, um nach der Befestigung der Läden zu sehen. Mochten sie klappern! Die Wetterfahne machte auf ihre Weise ja auch Skandal, und das Stakettgitter an der Schloßgrabenbrücke knarrte im Winde hin und her; der Haken, mit dem es festgelegt worden war, mochte verrostet sein im Laufe der Zeit; und gerade heute hatte der Sturm ihn mit der Tür herausgerissen aus dem morsch gewordenen Holz.

Gloria nahm sich den Tee ans Bett und kroch unter die Decke. Trank ein paar Schluck und löschte dann das Licht. Wühlte den Kopf in die Kissen und zog die Decke über den Kopf; so hörte sie den Lärm nur noch undeutlich und würde vielleicht schlafen können ...

Es mochte schon geraume Zeit gewesen sein, daß sie in halbem Bewußtsein dahingedämmert war, da fuhr sie auf. Aus wildem Traum — oder war da etwas draußen, das sie geweckt hatte? Sie hob den Kopf und versuchte, die immer noch lärmende Nacht mit dem Gehör zu durchdringen. Da war es wieder, das Geräusch, das sie geweckt hatte! Und sogleich erkannte sie's: grölende Männerstimmen, halb verwischt, in der Tonfolge zerrissen vor den knarrenden Lauten der Nacht.

Gloria lauschte einige Augenblicke und legte dann wieder den Kopf zurück. Das war Micky. Er hatte sich schon wieder betrunken. Micky mit einem Kameraden, den er sich von der Landstraße aufgelesen haben mochte. Mit den Knechten teilte er seine Gelage nicht; er holte sich immer Fremde dazu ... Er war in der letzten Zeit wieder schlimm mit ihm. Aber er hatte ihr heilig versprochen, daß dem Hof von den Fremden niemals etwas geschähe; hatte sich verbürgt ... Was das schon bedeuten mochte, wenn einer sich verbürgte für das, was er im Rausch beging oder doch dulden mußte? — Eigentlich ging es wirklich nicht mehr so weiter mit Micky: Hilfe war er ihr überhaupt nicht mehr in der letzten Zeit ...

Müde und entmutigt schloß Gloria die Augen wieder, die so lange ins Dunkel gebrannt hatten. Es war ja im Grunde alles so gleichgültig. Und zu stehlen gab es auch nichts auf dem Hof. Ins Haus würde Micky den Kerl wohl nicht lassen; das hatte er noch nie getan — dessen war sie ziemlich sicher, überlegte Gloria und war schon halb wieder im Schlaf. —

Micky aber hatte seinen Freund untergehakt und zog ihn mit sich nach der Scheune zu: „Komm her, Bruder! Hier können sie uns hören; wir wollen ein Endchen weitergehen ... Bist ein guter Kerl: höhnst mich nicht so, wie — wie ... Hallo: Roger, Wenzel, Harry — wo steckt ihr Halunken? Laßt mir den Habakuk verhungern ... Gutes Tier, der Habakuk! Wenn er sich — wenn er sich nur nicht immer um meinen Eveningdreß kümmern wollte! Dummes Vieh, das! Ich dreh ihm doch noch mal den Hals um ... Kennst du Habakuk, Bruder? Habakuk ... Ich habe ihn in die ewigen Jagdgründe geschickt. Besser so; weiß nicht, wie alles noch kommt. — Hier hereinspaziert! Immer herein! Hier können sie uns nicht hören, wenn wir die Tür zumachen ... Hier, Bruder — trink Whisky, guten, alten, schottischen Whisky! He? Kriegst ihn nicht alle Tage, was?" Er hielt die Flasche gegen das Licht, das er eingeschaltet hatte, und schüttelte sie. „Hast aber einen guten Schluck getan — kannst saufen, Bruderherz ... Komm — hier ist noch eine zweite! Brauchst dich nicht zu zieren, wie ein kleines Mädchen! — Weißt du noch? Das war Milly, die sich immer so zierte. Dabei hatte Roger sie schon von dem Polen übernommen und dafür ein gutes Lot Blei gefaßt. Na — Milly hat ihn ja wieder 'rausgeflickt. Schockschwerebrett — hat das Mädel geflennt, als sie ihn nachher doch erwischten! Er konnte es nicht lassen, das Pferdestehlen ... An meinem Hals geflennt: Schließlich mußte sie ja jemand haben, der für sie sorgte ... Hier — trink, Bruder! Das war Milly ... Auf Millys Wohl —!"

Micky hielt dem Kameraden die Flasche hin, die dieser gierig ergriff und erst nach langem Zug wieder absetzte. Aber als der Stromer die Flasche zurückreichen wollte, saß Micky auf der Futterkiste und nahm keine Notiz mehr von seinem Gast. Saß, die Ellbogen auf die Knie gestützt, den Kopf in den Händen, und stierte vor sich hin auf den Boden der Tenne. Aus den kleinen, verquollenen, farblosen Augen liefen ihm die dicken Tränen über das mißfarbene Ledergesicht. „Milly", schluchzte er leise vor sich hin. „Milly — deine roten Haare sind schuld, daß ich verkommen bin! Schuld, daß ich Heimweh bekam nach dem alten Land ... Hätt' schon lieber nicht wiederkommen sollen ..."

„Hö—hör mal, du! Ha—st du keine Mu—Mu—Musike? — Du?" Mickys Gast zog ihn am Aermel; erst sanft, dann heftiger, daß Micky aufschreckte, sich mit den Fingern durch das dünne Haar fuhr und sich wildverloren umsah.

„Was willst du? Ach so: Musike? Ha—hab' ich auch!" Er stieg langsam und schwerfällig von seinem hohen Sitz herunter und klemmte sich hinter die Kiste. Bückte sich, daß er ganz verschwand — der fröhliche Gast schlug sich vor Freude auf die Schenkel —, und kam wieder zum Vorschein mit einem alten, zerschundenen Koffergrammophon. „Mal seh'n, noch noch 'ne Nadel drin ist ... Sonst müß—müssen wir 'n Streichholz nehmen; Streichholz ... Strei— —" Micky vergaß die Bewegung, mit der er den Apparat aufmachen wollte, und ließ die Arme mit dem Instrument sinken. „Strei—Streichholz. Ja — ja ..."

„Hehehe — gib her, Bruderherz! Bin noch nicht so besoffen wie du. Vielleicht kann ich's besser ... Gib her!"

„Nein!!" Micky wachte auf aus seinem Stieren und sah sich wild um. Sah auf den Apparat in seiner Hand ... Ja — ach so? Grammophon ... Er öffnete den Apparat und stellte ihn auf die Kiste. „Paß auf! Was haben wir denn hier? „Hab' das Fräulein Helen, baden sehn ..." Na ja — paßt ja ganz gut!" Er drehte die Kurbel, die er nach einigen vergeblichen Versuchen richtig aufmontiert hatte, und setzte die Nadel auf, die mit hellem Kreischen anlief.

Und dann sangen die beiden laut und von Herzen mit. Diese und die nächste Platte von der Annemarie aus der Laubenkolonie. Und wollten sich ausschütten vor Vergnügen an der Stelle, wo die Platte fehlerhaft war und ununterbrochen wiederholte: „ ... diese, diese — diese ..." Sie lachten und grölten und tranken sich zu, bis der Freund von der Landstraße vor Begeisterung von der Futterkiste fiel und daneben liegen blieb — ohne die Kraft, sich wieder aufzurichten.

Micky sah auf ihn herunter und schüttelte langsam und nachdrücklich den Kopf. „Armer Kerl! Verträgt aber auch gar nichts mehr ..." Er suchte unter dem halb und ganz zerbrochenen Plattenrest, ob sich noch etwas Passendes fände. Er — — nein, er war noch lange nicht so weit, wie jener da. Er war noch lange nicht so weit, wie er heute noch kommen mußte ...

Hallo — das war die neueste Platte, die er auf Lager hatte! Sie war auch noch beinahe ganz ... Das war die Geschichte von dem Mädel vom Chor ... „Armes, kleines Mädel vom Cho—or!" intonierte das Grammophon mitten in das selige Schnarchen des betrunkenen Strolches hinein. „Armes, kleines Mädel vom Cho—or!" sang Micky den Text mit, laut und innig. Es war doch auch zu schlimm mit dem kleinen Mädchen; rein die Seele aus dem Leib konnte sie einen jammern. Warum ging das Mädel aber auch zum Ballett? Chor — Ballett — — ach, war ja alles dasselbe; immer wieder dasselbe ...

„Leutnant warst du einst bei den Husaren ..."

Das riß den trunkenen Micky plötzlich auf. Was sangen die Kerle, die verfluchten, da? Konnten die nicht bei dem Chormädel bleiben — mußten die ihn direkt ansingen?

„Als wir jung und glücklich waren —
Denkst du noch daran zurück?"

Verdammt noch mal! Mußten die ihn jetzt daran erinnern? Micky war wieder halb nüchtern geworden und griff mit der Hand an die Stirn, wie um sich auf etwas zu besinnen.

„Leutnant — und es liebte dich im Städtchen
Still und heimlich jedes Mädchen ..."

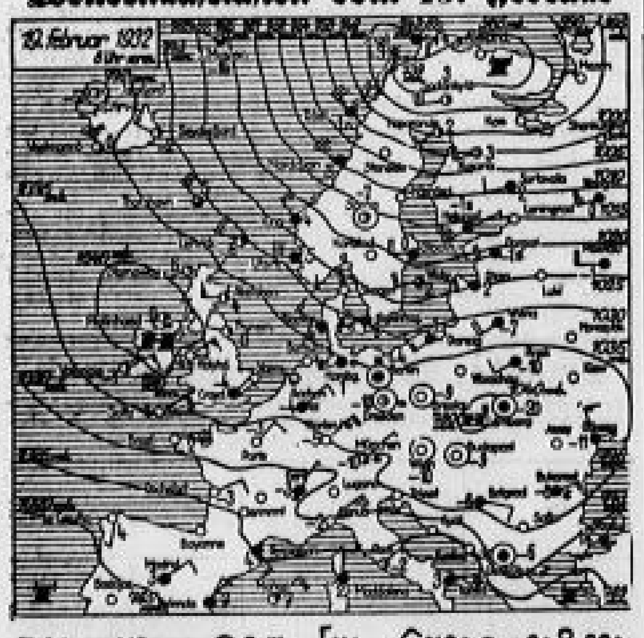
Ja — das war in Torgau. Lange her — lange her ... Torgau ... Und das Mädchen war die kleine Margot, die aber leider nebenher mit dem Herrn Rittmeister verheiratet war, den er dann, als die Geschichte 'rauskam, über den Haufen schießen mußte; sonst hätte der ihn — — und warum sollte schließlich er, Micky, die Leiche sein? — Tja, und dann blieb nur noch Kanada ... Und die rote Milly und ihresgleichen; der Whisky; die Karten; die Landstraße ...

In Mickys Hirn schnurrte es präzis weiter: Dann kam das Heimweh, das jeden drüben einmal packt. Die meisten überstehen es, weil sie kein Geld haben, ihm nachzugeben. Er, Micky, hatte auch kein Geld. Oder so ein bißchen, das hatte er schon. Aber es ausgeben? Man kann auch als Heizer oder so was 'rüberkommen. — Man wollte als gemachter Mann zurückkommen? Aber man braucht sich ja niemandem zu erkennen zu geben, nicht wahr, wenn man die Stellen wieder aufsucht, die einen doch so zogen: den Gemüsegarten, in dem man das Obst gemaust hatte, als Junge; die Koppeln und den Eingang zu dem unterirdischen Verlies, in dem früher die Herren der Burg die Gefangenen verschmachten ließen und in dem sie noch als Gerippe an schweren Ketten liegen sollten ... Nur noch einmal an der Stelle stehen, wo früher das Boot lag: an dem kleinen Schloßteich, mitten zwischen Schilf und Binsen ...

Das Boot lag noch immer da. Und in ihm saß ein wunderschönes Frauenbild — hatte den Hut vom Haar genommen und sah aus dunklen Augen über den See ... Das war Gloria: dieselbe Gloria, die er aus demselben See gezogen hatte, als sie hinausgerudert war, um Seerosen zu „greifen", wie sie selber es nannte; als das Boot gekentert war, aus dem sie sich zu weit vorgebeugt hatte ... Aber damals war sie noch ein ganz, ganz kleines Mädchen gewesen — und er als Degenfähnrich nach der Kriegsschule zu Besuch auf der Rechburg ...

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 19. Februar



Zeichenerklärung: Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10-Sturm. wolkenlos, fast wolkenlos, heiter, halbbed., wolkig, fast bedeckt, bedeckt. Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage

Im südlichen Deutschland einschließlich Sachsen und Schlesien ist das ein wenig abgeschwächte Hoch noch wetterbestimmend. In den genannten Gebieten herrscht bei sehr schwacher Luftbewegung heiteres Wetter mit nächtlichem Strahlungsfrost bis gegen —10 Grad, während tags in der Ebene der Nullpunkt erreicht und etwas überschritten wird. Die Berge haben als Folge der Erwärmung durch absinkende Luftbewegung teilweise höhere Temperaturen als die Niederung, z. B. Fichtelberg —9 Grad gegen Dresden-Flughafen —10 Grad, Schneekoppe —7 Grad gegen Breslau —9 Grad. Norddeutschland ist an der Südseite einer kräftigen nordeuropäischen Depression in etwas mildere maritime Südwest- bis Westluft gelangt. Dort herrscht trübes Wetter mit Temperaturen zwischen —1 und —5 Grad. Mitteldeutschland liegt im Grenzbereich der beiden Wetterzonen und hat, besonders in den Provinzen Sachsen und Brandenburg, verbreitet Trübung durch Nebel und Hochnebel bei geringem Frost. Der festländische hohe Druck reicht über die britischen Inseln bis nach Island. Auf der Rückseite der genannten Depression bringt unter erheblichem Luftdruckanstieg arktische Kaltluft vor. Die Depression wird somit verflachen, dürfte aber, wie das an ihrer Südseite befindliche Fallgebiet des Luftdruckes erkennen läßt, ihren Einfluß nach Süden erweitern. Wenn auch vorübergehend durch diese Entwicklung etwas höher temperierte maritime Luft zu uns gelangen wird, so läßt die Großwetterlage vorläufig eine größere Erwärmung nicht zu, da die Heranführung subtropischer Luft unmöglich ist.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg.	Temperaturen: höchste d. gestr. Tages	Temperaturen: tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Wind: Stk. (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	— 7	+ 4	— 7	OSO	2	1	—	—
Leipzig	— 5	+ 3	— 6	N	1	8	—	—
Riesa	— 6	+ 4	— 6	still	—	3	—	—
Zittau-Hirschf.	— 7	+ 2	— 9	S	1	0	—	—
Chemnitz	— 9	+ 2	—10	SSO	1	0	—	3
Annaberg	—10	+ 1	—10	N	1	8	—	4
Fichtelberg	— 9	— 5	—11	still	—	0	—	32

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 18. Februar 1932: Sonnenscheindauer 7,6 Stunden. Tagesmitteltemp. — 1,0° C. Abweichung vom Normalwert — 2,5° C.

Witterungsaussichten

Vorübergehend Trübung durch Nebel oder Hochnebel. Im übrigen wechselnd bewölkt. Unterschied zwischen Tages- und Nachttemperaturen geringer. Nachtfröste abgeschwächt. Im Gebirge Fortdauer des Frostwetters. Etwas zunehmende Winde aus westlichen Richtungen. Im späteren Verlaufe strichweise geringfügige Schauer nicht ausgeschlossen.

Die Wohnung hab ich — aber leer,
Wo nehm ich jetzt die Möbel her?
Möbel-Barthel
Große Plauensche Straße 19/25

Billige Bade- und Waschwannen-Tage!
Ia verz. Badewannen 10.95 Fabr. Krauß, 180 cm 13.40, 170 cm 11.45 ... 160 cm
Ia verz. Waschwannen 7.75 100 cm 10.75, 90 cm 8.75, 80 cm 8.75 ... 70 cm
Ia verz. Waschwannen 8.75 Fabr. Krauß, 100 cm 13.25, 90 cm 11.25, 80 cm 9.75, 70 cm
Ia verzink. Sitzwannen 8.50 Fabr. Krauß, Größe 2 10.70, ... Größe 1
Fachgeschäft GEIGER
Am See, Ecke Margarethenstr.

Echte Silberfüchse von Mark 95.— an
Emil Wünscher Prager Straße 11 (Ecke Neumarkt)

Röst-Kaffee mit wertvollem Gutschein
Wilsdruffer Straße 21, Amalienstraße 8—10
Konditorei Schmorl
In der Wilsdruffer Straße (vom Altmarkt) nur noch auf der linken Seite
Preissenkung: 15%

Schicke Schneiderin in und außer dem Hause sucht Beschäftigung. Ruf 1897[illegible]

Baby's altberühmte Krem-Pralinen mit bitt. Schokol., täglich frisch, nur Wallenhausstraße 25, gegenüber d. „Uni", Gear. 1[illegible]

Bergkeller Münchner Straße 5
Billard · Tischtennis · Vereinszimmer

Weinstuben WEISENBORN
Hauptstraße 24
Zeitgemäß niedrige Weinpreise

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. R. Amelsticker, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd.

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Freitag

Der Telephonfreiverkehr setzte heute nicht so befestigt ein, wie man anfangs erwartete. Immerhin wurden die Donnerstagskurse im Durchschnitt um etwa 1 Proz. überschritten, ohne daß Sonderbewegungen zu verzeichnen waren. Für Kaliwerte bestand etwas Nachfrage. Renten waren leicht abgeschwächt. Gegenüber den Donnerstagabendkursen wurden Reichsbahnvorzugsaktien dagegen 1 Prozent höher bezahlt. Berliner Verkehrsanleihen gingen 0,25 Proz. höher um. Die Stimmung erhielt durch die anfangs anregende feste Haltung der Neuyorker Börse eine gute Stütze. Beachtung fanden Nachrichten, daß in Neuyork eine neue Erschwerung der Baissespekulation erfolgt, in dem man Leihstücke an Baissiers nur mit Genehmigung des tatsächlichen Besitzers geben darf. Die Börse von San Franzisko reagierte hierauf bereits mit Steigerungen von zwei bis drei Punkten gegenüber den Neuyorker Schlußkursen. Die Hoffnungen auf eine deutsche Diskontsenkung nach der Ermäßigung der Londoner Bankrate am Donnerstag dürften sich nach unseren Informationen noch immer nicht erfüllen, da die Reichsbank vor Bereinigung der Bankenfrage nicht von ihrer abwartenden Haltung abgehen wird.

Tagesgeld stellte sich für erste Adressen auf 7 Proz. In Wechseln war das Geschäft still. Die Sätze waren vormittags unverändert.

Von Devisen waren London-Kabel nach der Diskontsenkung infolge der stark eingeschränkten Kapitalbewegung wenig verändert. London-Paris hörte man mit 87,40, London-Zürich mit unverändert 17,85. Der Dollar kam aus Zürich mit unverändert 5,12 und aus Paris mit 25,35 bis 25,36. Die Mark war etwas fester. Der Yen schwächte sich weiter ab und gab gegen Neuyork auf 34,12 nach.

Im Verlaufe war die Tendenz aus den anfangs erwähnten Gründen unsicher und schwächer. Im Durchschnitt gaben die Kurse um 1 bis 2 % nach. Speziell Bankaktien lagen weiter unter Druck. Danatbank, Commerz-Bank und Dresdner Bank waren durchschnittlich 2 bis 3 % niedriger. Auch Reichsbankanteile gaben 3 % nach. Dagegen wurden Schultheiß und Orenstein & Koppel je 2 % höher aus dem Markt genommen. Die ausländischen Börsen wurden durch die feste Neuyorker Börse angeregt. London eröffnete etwas fester. Internationale Werte waren gesucht. Für Oelaktien zeigte sich ebenfalls Interesse. Consols konnten ihren im Verlaufe der gestrigen Börse erzielten Gewinn behaupten, ebenso Kriegsanleihe, die 0,75 % über dem Kurs vom 17. d. M. lag. Brazilian Tract gewannen 0,25, British American Tobacco 0,25 Schilling, dagegen gaben Imperial Chemical um 0,7 nach. Elektr. Musical zogen von 20,8 auf 21,45 an. Auch die Schweizer Börsen tendierten fest. Chade stiegen um 80 auf 1180. Svenska waren unverändert mit 109 bis 110, Conti-Linoleum mit 56 zu hören. Amsterdam waren ebenfalls befestigt. Aku gingen mit 42,5 um.

Neue Zuversicht an den Auslandsbörsen

Der Rückschlag vom Vortage schien an der Neuyorker Börse

auch am Donnerstag nachwirken zu wollen, zumal man die Ansicht vertritt, daß der stimulierende Einfluß der in Washington eingeleiteten Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftsgesetzgebung jetzt vorüber sei. Es hatte den Anschein, als ob der Markt den Operationen gewisser Kreise der Berufsspekulation, die sich gegen eine Aufwärtsbewegung stemmen, ausgesetzt sei. Im Verlaufe stellte man dann aber einige anregende Momente, wie die feste Veranlagung des Weizenmarktes und einiger anderer führender Warenmärkte, die Kurssteigerungen der amerikanischen Regierungsbonds, sowie die Londoner Diskontermäßigung in den Vordergrund; es griff eine allgemeine Befestigung Platz, die sich bis zum Schluß des Verkehrs zu erhalten vermochte. Das Geschäft erfuhr allerdings keine sehr starke Belebung und es war noch immer eine gewisse Vorsicht festzustellen.

An der Londoner Börse

blieb das Geschäft zunächst sehr ruhig, doch war die Grundstimmung ziemlich zuversichtlich. Britische Staatspapiere waren in Erwartung einer Ermäßigung des Diskonts der Bank von England besser gefragt, und als die Diskontsenkung zur Tatsache geworden war, kam es zu weiteren Kurssteigerungen. Die meisten ausländischen Anleihen lagen gleichfalls fester, insbesondere japanische Bonds auf Grund der günstigeren Beurteilung der Situation im Fernen Osten. Auch internationale Werte konnten ihren Kursstand bessern, zumal man weitere Käufer für kontinentale Rechnung erwartet.

Verschärfte Devisenverordnung

Berlin, 19. Februar. Die starken Devisenabflüsse der letzten Wochen sind offenbar in erheblichem Umfange darauf zurückzuführen, daß Inländer unter Mißachtung der bisherigen Vorschriften zum Zwecke der Kapitalflucht Reichsmarkbeträge in das Ausland geschafft haben, und daß Ausländer es verstanden haben, die Beschränkungen zu umgehen, denen der Erlös ihrer im Inlande getätigten Effektenverkäufe unterliegt. Die Reichsregierung hält es im Einvernehmen mit der Reichsbank für erforderlich, diesen Machenschaften nachdrücklich entgegenzutreten.

Die heute erlassene 10. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung bestimmt daher, daß Reichsmarknoten, die aus dem Auslande oder dem Saargebiete an inländische Kreditinstitute eingesandt werden, dort nur auf Sperrkonto gutgebracht werden dürfen. Ebenso kommen Einzahlungen von Ausländern, die im Inlande auf Ausländerkonten geleistet werden, zunächst auf Sperrkonto.

Einige weitere Vorschriften der Verordnung sind dazu bestimmt, Lücken in den Devisenbestimmungen zu schließen. So soll künftig ebenso wie schon bisher der Erlös aus Wertpapierverkäufen auch der Erlös aus der Liquidierung anderer inländischer Vermögensanlagen von Ausländern, insbesondere aus Grundstücksverkäufen, auf ein Sperrkonto gebracht werden. Die Vorschrift, daß Inländer einer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle zu jeder Verfügung über Reichsmarkforderungen bedürfen, die zugunsten von Ausländern oder Saarländern erfolgt, richtet sich gegen das Ueberhandnehmen der Abdeckung von Reichsmarkschulden an Ausländer durch Verrechnung mit Reichsmarkforderungen an Ausländer, ein Vorgang, der sich bisher der Kontrolle der Devisenbewirtschaftungsstellen entzogen hatte. Aehnlichen Zwecken dient die Vorschrift, wonach die Exporteure in ihren zehntägigen Nachweisungen auch darüber Rechenschaft zu geben haben, in welcher Form sie Zahlungen auf ihre Reichsmarkforderungen erhalten haben. Der Kreis der anbietungspflichtigen Personen wird auf alle Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts ausgedehnt. Ferner wird klargestellt, daß auch Personen, die erst nach dem 2. Oktober 1931 — dem Stichtage des letzten Devisenaufrufes — wieder einen Wohnsitz im Inlande genommen haben oder nehmen, der Anbietungspflicht unterliegen.

Kapitalherabsetzung in erleichterter Form

Neue Durchführungsverordnung

Das Reichsjustizministerium gibt im „Reichsanzeiger“ soeben eine neue Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form gemäß der 3. Notverordnung vom 6. Oktober 1931 bekannt.

Danach darf eine Kapitalherabsetzung in erleichterter Form im Wege der Einziehung von Aktien,

die entgeltlich nach dem Inkrafttreten der Verordnung

von der Gesellschaft oder von einem anderen für ihre Rechnung erworben oder von dem Aktionär als Gründer oder Zeichner für Rechnung der Gesellschaft übernommen worden sind, nicht erfolgen. Ergibt sich nach der Beschlußfassung über die Kapitalherabsetzung i. e. F. bei Aufstellung der nächsten Jahresbilanz, daß

Wertminderungen und sonstige Verluste

in der bei der Beschlußfassung angenommenen Höhe tatsächlich nicht eingetreten oder ausgeglichen sind, so ist der Unterschiedsbetrag unter den Passiven der Jahresbilanz als Reservefonds einzustellen. Dieser kann ganz oder teilweise unter Einhaltung der Vorschriften des § 289 HGB. aufgelöst werden. Beträge, die nach der Beschlußfassung über die Kapitalherabsetzung i. e. F. gemäß § 262 Nr. 2 und 3 HGB

in den gesetzlichen Reservefonds einzustellen

sind, bleiben bei der Bemessung der nach § 6 Abs. 2 Satz 2 der Hauptverordnung zulässigen Höhe des gesetzlichen Reservefonds auch dann außer Betracht, wenn ihre Zahlung auf einem Beschluß beruht, der zugleich mit dem Beschluß über die Kapitalherabsetzung i. e. F. gefaßt wird. § 9 der Hauptverordnung findet nur Anwendung,

wenn eine Dividende von mehr als 6 Prozent gezahlt wird;

er findet keine Anwendung, wenn die Herabsetzung des Grundkapitals ausschließlich durch Einziehung von eigenen oder Vorratsaktien erfolgt und hierbei entweder kein Gewinn entsteht oder die gewonnenen Beträge in den gesetzlichen Reservefonds eingestellt werden.

Soll die Generalversammlung, die über die Jahresbilanz zu beschließen hat, zugleich über die Kapitalherabsetzung i. e. F. Beschluß fassen, so können in der Bilanz

Kapital und Reserven

in derjenigen Höhe ausgewiesen werden, in der sie nach Durchführung der Kapitalherabsetzung bestehen sollen. In diesem Fall kann die Bilanz nur unter der Bedingung genehmigt und Entlastung erteilt werden, daß die erfolgte Kapitalherabsetzung in das Handelsregister eingetragen wird. Ist die Anmeldung zur Eintragung nicht bis zum Ablauf von drei Monaten nach der Beschlußfassung erfolgt oder die Eintragung nicht innerhalb von zwei Monaten nach der Anmeldung bewirkt, so sind die Beschlüsse unwirksam, die Fristen laufen nicht ab, bevor über eine etwa erhobene Anfechtungs- oder Nichtigkeitsklage rechtskräftig entschieden ist.

Soll gleichzeitig mit der Kapitalherabsetzung i. e. F. eine

Erhöhung des Grundkapitals

beschlossen werden, so kann auch diese unter den gleichen Bedingungen in die zu genehmigende Bilanz als vollzogen eingesetzt werden. Eine Beschlußfassung ist jedoch nur zulässig, wenn die neuen Aktien gezeichnet und wenn auf jede Aktie, soweit nicht andere Einlagen bedungen sind, der Betrag bar eingezahlt ist, der nach § 284 und § 195 HGB. zur Zeit der Anmeldung der erfolgten Kapitalerhöhung bar eingezahlt sein muß. Der Bareinzahlung bedarf es nicht, soweit die neuen Aktien vom Reich, von einem Land, einer inländischen öffentlichen Körperschaft, der Kreditanstalt einer solchen Körperschaft oder von der Golddiskontbank gezeichnet werden.

In den Fällen der vorgenannten Buchungen sind in der

Gewinn- und Verlustrechnung

die aus der Inanspruchnahme der Reserven und aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge besonders auszuweisen. Ferner ist anzugeben, ob und wie diese Beträge zum Ausgleich von Wertminderungen, zur Deckung von sonstigen Verlusten oder zur Einstellung in den gesetzlichen Reservefonds verwendet werden. Bei gleichzeitiger Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung kann eine Herabsetzung des Grundkapitals unter den gesetzlichen Mindestbetrag beschlossen werden, wenn dieser durch die Kapitalerhöhung mindestens wieder erreicht wird.

Der Artikel 2 der Verordnung befaßt sich mit den

Gesellschaften m. b. H.

Hier kann eine Kapitalherabsetzung i. e. F. zur Anpassung des Stammkapitals an den insbesondere aus Anlaß der Wirtschaftsentwicklung veränderten Vermögensstand nur bis zum 30. Juni 1932 beschlossen werden. Die Geschäftsführer haben der Gesellschafterversammlung, die über die Kapitalherabsetzung i. e. F. beschließt, nähere Auskunft darüber zu erteilen, inwieweit die Aenderung des Vermögensstandes die Kapitalherabsetzung erforderlich erscheinen läßt. Die Kapitalherabsetzung i. e. F. ist nur zulässig, nachdem der über 10 Prozent des neuen Stammkapitals hinausgehende Teil des zur Deckung eines Verlustes dienenden Reservefonds vorweg aufgelöst ist. Auf Grund der Kapitalherabsetzung i. e. F. dürfen Zahlungen an die Gesellschafter nicht erfolgen. Die Reservefonds dürfen nach der Verwendung der aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge nach der Einstellung 10 Prozent des neuen Stammkapitals nicht übersteigen. Eine Gewinnausschüttung darf erst dann vorgenommen werden, wenn die zur Verlustdeckung bestimmten Reservefonds mindestens 10 Prozent des neuen Stammkapitals betragen. Im übrigen lehnen sich die Bestimmungen für die Kapitalherabsetzung i. e. F. an die Vorschriften für die Aktiengesellschaften an. — Der dritte Artikel der Verordnung enthält Gebührenvorschriften.

Berliner Sterlingkurs

am 19. Februar

Im Mittel .... 14,52 (am 18. 2. 14,51)

Zu dem Zusammenschlußplan Commerz- und Privatbank – Barmer Bankverein

Im Zuge der gesamten Umgruppierungsaktion im Bereiche der Großbanken wird, wie bereits gemeldet, auch

ein engeres Zusammengehen

der Commerz- und Privat-Bank A.-G. mit dem Barmer Bankverein vorm. Hinsberg, Fischer & Comp. erwogen. Schon seit der vergangenen Woche finden eingehende Besprechungen in Berlin statt, die die Frage, in welcher Form der geplante Zusammenschluß durchgeführt werden soll, zum Gegenstand haben. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen liegt bis zur Stunde noch nicht vor, dürfte aber jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Es steht daher noch keineswegs fest, ob eine Fusion der Commerz- und Privat-Bank mit dem Barmer Bankverein tatsächlich erfolgen wird,

obwohl das Reich ein Interesse daran haben könnte, einen heute noch vergleichsweise sehr liquiden Partner bei der Rekonstruktion der Commerz-Bank zu gewinnen.

Da die Umgruppierungspläne im Verlaufe der Berliner Großbankbesprechungen letzthin häufiger umgeworfen, teilweise kurze Zeit danach in alter Form aufgefrischt wurden, ist es nicht unmöglich, daß man schließlich wieder zu der Lösung zurückgreift, einzelne westdeutsche Filialen der Commerz-Bank mit dem Barmer Bankverein zusammenzuschließen, ohne daß es zu einer Fusion beider Institute kommt.

Der Barmer Bankverein, dessen Status als flüssig bezeichnet wird, legt nach unserer Kenntnis der Dinge großen Wert auf die Erhaltung seiner juristischen Selbständigkeit. Ob er sich mit dem Selbständigkeitsstreben gegenüber dem von Reichsstellen möglicherweise ausgeübten Druck wird durchsetzen können, ist eine andere Frage. Sollte es zu einer Vollfusion Commerz-Bank — Barmer Bankverein kommen, so wird nach Berliner Verlautbarungen ein Aktienumtausch im Verhältnis von 1:1 oder auch 5:6 (zugunsten des Barmer Bankvereins) in Betracht kommen, und zwar, nachdem das Kapital bei der Commerz-Bank unter Einziehung von schätzungsweise 35 Mill. Reichsmark eigener Aktien und Zusammenlegung des restlichen Kapitals ungefähr im Verhältnis von 5:2 von zur Zeit rund 75 Mill. Reichsmark auf etwa ein Zehntel und das des Barmer Bankvereins von bisher 36 Mill. Reichsmark ebenfalls unter Einziehung von eigenen Aktien auf etwa ein Drittel zugeschnitten worden wäre. Das alles sind aber nur Mutmaßungen, die an dieser Stelle mit dem Vorbehalt weitergegeben werden sollen, daß es nicht feststeht, ob in der einen oder anderen Form Barmer Bankverein und Commerz-Bank zusammengehen werden.

Auch Norwegen senkt Diskont

Die Bank von Norwegen hat entsprechend den Diskontsenkungen Londons und Stockholms ihren Diskontsatz von 6 % auf 5½ % ermäßigt.

Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont 7%

Lombardzinsfuß 8%

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin		Parität	19. Februar 1932 Geld	Brief	18. Februar 1932 Geld	Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,782	1,028	1,032	1,028	1,032
Canada	1 Doll.	4,188	3,666	3,674	3,666	3,674
Istanbul	1 Pfd.	8,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	12,092	1,449	1,451	1,474	1,476
Kairo	1 Pfd.	20,953	14,85	14,89	14,84	14,88
London	1 Pfd.	20,429	14,50	14,54	14,49	14,53
Neuyork	1 Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,502	0,250	0,252	0,250	0,252
Uruguay	1 Goldpeso	4,35	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam	100 Guld.	168,74	170,33	170,67	170,43	170,77
Athen	100 Dr.	5,448	5,495	5,505	5,345	5,355
Brüssel	100 Belga	58,37	58,69	58,81	58,69	58,81
Bukarest	100 Lei	2,511	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest	100 Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	100 Guld.	81,72	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors	100 f. M.	10,573	6,593	6,597	6,593	6,607
Italien	100 Lire	22,09	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien	100 Dinar	7,39	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaunas	100 Litas	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen	100 Kr.	112,50	78,77	78,93	78,77	78,93
Lissabon	100 Esc.	18,572	13,19	13,21	13,19	13,21
Oslo	100 Kr.	112,50	78,67	78,83	78,67	78,83
Paris	100 Frs.	16,45	16,58	16,62	16,58	16,62
Prag	100 Kr.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 Kr.	112,50	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz	100 Frs.	81,00	82,15	82,31	82,17	82,33
Sofia	100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Pes.	81,00	32,97	33,03	33,07	33,13
Stockholm	100 Kr.	112,50	80,92	81,08	80,92	81,08
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* Berlin, 19. Febr. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,20 bis 47,40, Kattowitz 47,20 bis 47,40, Posen 47,20 bis 47,40. Noten: Polen, große 47,00 bis 47,40.

* London, 19. Febr., 11.30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 345⅛, Montreal 395½, Amsterdam 858¼, Paris 87,38, Brüssel 24,71¾, Italien 68,25, Berlin 14,55, Schweiz 17,87, Spanien 44,50, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 17,90, Oslo 18,41, Lissabon 109¼, Helsingfors 220, Prag 116¾, Budapest 20,00 Br., Belgrad 194¼, Sofia 475 Br., Rumänien 577½, Konstantinopel 710 Br., Athen 269¼, Wien 31,00 Br., Warschau 30,75, Buenos Aires 39,62, Rio de Janeiro 435, Montevideo 31,50, tägliches Geld 3 bis 3¾, Privatdiskont 4⅛.

* Amsterdam, 19. Febr., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,66 bis 58,69, London 858½ bis 858¾, Neuyork 247,22½ bis 247,27½, Paris 974 bis 974½, Belgien 34,45 bis 34,48, Schweiz 48,25 bis 48,28, Italien 12,82 bis 12,85, Madrid 19,10 bis 19,20, Oslo 46,20 bis 46,80, Kopenhagen 46,75 bis 46,90, Stockholm 47,70 bis 47,80, Wien 34,00 bis 35,00 nom., Prag 735 bis 738.

* Zürich, 19. Febr., 11.40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,19, London 17,86, Neuyork 512½, Belgien 71,45, Italien 26,67½, Spanien 39,70, Holland 207,40, Berlin 121,67½, Stockholm 98,50, Oslo 96,00, Kopenhagen 97,25, Sofia 371, Prag 15,17½, Warschau 57,45, Belgrad 905, Athen 664, Konstantinopel 243, Bukarest 306, Helsingfors 850, Privatdiskontsatz, Inland 1¼, Ausland 4¾, Buenos Aires 128, Japan 178, offizieller Bankdiskont 2, tägliches Geld 1¼, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2¼.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 19. Februar laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 120 Schilling 1 Penny, in deutsche Währung umgerechnet 87,1204 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,8292 Pence gleich 2,80098 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold Schilling	Pence	RM.	per Gr. Feingold Pence	RM.
12. Februar	120	0	87,0009	46,9886	2,79714
13. Februar	119	11	86,8896	46,2640	2,79517
15. Februar	119	11	86,9006	46,2640	2,79719
16. Februar	120	1	87,1204	46,8292	2,80098
17. Februar	120	1	87,1204	46,8292	2,80098
18. Februar	120	1	87,1204	46,8292	2,80098

SLUB Wir führen Wissen.

Zentralstelle für Außenhandel

Ein Bericht der Zentralstelle für Außenhandel an ihren Beirat, der im Jahre 1931 wegen der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer Sitzung nicht zusammentreten konnte, enthält Unterlagen über Stand und Methoden der ausländischen Devisenbewirtschaftung und über die Auswirkungen der Währungsentwertung in England und anderen Ländern auf die deutsche Ausfuhr. Aus den englischen Außenhandelsziffern des letzten Vierteljahres 1931 könne eine wesentliche Ausfuhrsteigerung als Folge der Währungsentwertung nicht entnommen werden. Demgegenüber zeigten jedoch die aus verschiedenen Ländern der Welt vorliegenden Meldungen, daß auf manchen Gebieten die günstigeren Angebote der Länder mit Valutaentwertung zu Schwierigkeiten für den Absatz deutscher Waren geführt hätten. Allerdings könne von einer fühlbaren Belebung der Ausfuhr der Entwertungsländer trotzdem kaum gesprochen werden, zumal die meisten Märkte der Welt nur sehr beschränkt aufnahmefähig seien. Einen viel nachhaltigeren, und zwar hemmenden Einfluß auf den internationalen Warenaustausch übten die handelspolitischen Absperrungsmaßnahmen und die Devisenbestimmungen aus.

Geld- und Börsenwesen

* **Wertpapierversteigerung an der Berliner Börse.** Eine neue Wertpapierversteigerung an der Berliner Börse brachte am 18. Februar für nachgenannte Werte folgende Versteigerungskurse: 325 Goldmark nominal Deutsche Anleihe-Ablösungsschuld 39 % (Erstgebot 38 %), 300 Goldmark 4½ %ige Hamburger Hypothekenbank von 1927 und 150 Goldmark 4½ %ige Hamburger Hypothekenbank von 1928 je 77 % (75 %), 30 Goldmark Zertifikate der Hamburger Hypothekenbank mit Zinsschein von Oktober 1928 ab 90 %. 300 Goldmark Hamburger Hypothekenanteile 3¼ % (3 %). 25 Goldmark Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe plus Auslosungsrecht 86½ % (83 %). 50 Goldmark Düsseldorfer Ablösungsanleihe 82½ % (25 %), 200 Goldmark Hamburger Ablösungsanleihe plus Auslosungsrecht 27 %. 100 Goldmark 5 %ige Kurs- und Neumärk. Ritterschaftsschuldverschreibung 86 %. 3000 Reichsmark 8 %ige Nürnberger Stadtanleihe von 1926 50 % (Erstgebot 45 %), 300 Reichsmark 8 %ige Mannheimer Stadtanleihe von 1926 47½ % (42 %). Die Aktien erbrachten folgende Versteigerungskurse: 2100 Reichsmark nominal Grube Leopold mit Zinsschein 16 (14) %. 3000 Reichsmark Getreidekreditbank 60 (38) %, 300 Reichsmark Barmer Bankverein 29½ (25) %, 200 Reichsmark Kromschröder 28 (20) %, 500 Reichsmark Norddeutsche Lloyd 15½ (10) %.

* **Neue Hinausschiebung der Fälligkeit von Termingeschäften und Börsengeldbarlehen.** Durch eine neue Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes vom 18. Februar über die Prolongation von Termingeschäften und Börsengeldbarlehen hat der Börsenvorstand die Fälligkeit der noch schwebenden Termingeschäfte und Börsengeldbarlehen auf den 31. März 1932 hinausgeschoben. An dem Prolongationskurs und den Bestimmungen über die Sicherheitsleistung für Börsengeldbarlehen wurde nichts geändert. Desgleichen sind die Vorschriften über freiwillige Abnahme und Lieferung beibehalten worden. Die Erklärung über die Bereitwilligkeit zur Abnahme und Lieferung muß dem Bankier seitens des Kunden spätestens am 24. Februar 1932, der Liquidationskasse AG. seitens der Banken und Bankiers spätestens am 25. Februar 1932 zugegangen sein.

* **Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), Berlin.** Am 31. Dezember 1931 waren an den vom Institut ausgegebenen Schuldverschreibungen im Umlauf: Aus der ersten Amerikaanleihe 22 214 000 Dollar, aus der Golddiskontbankanleihe 34 610 000 Reichsmark, aus der zweiten Amerikaanleihe 26 498 000 Dollar, aus der dritten Amerikaanleihe 43 301 000 Dollar, aus der vierten Amerikaanleihe 23 707 000 Dollar und aus der ersten Auslandsmeliorationsanleihe 23 Mill. Schweizer Franken. Der Gesamtbetrag der Deckung betrug zum gleichen Termin für die erste Amerikaanleihe in Hypotheken 93 291 422 Goldmark, in Bardeckung 16 971 Reichsmark, für die Golddiskontbankanleihe in Hypotheken 83 124 826 Goldmark/Reichsmark, in Bardeckung 1 485 174 Reichsmark, für die zweite Amerikaanleihe in Hypotheken 108 278 582 Goldmark, in bar 2 097 104 Reichsmark, für die dritte Amerikaanleihe in Hypotheken 180 358 188 Goldmark, in bar 1 511 041 Reichsmark, für die vierte Amerikaanleihe in Hypotheken 99 449 188 Goldmark, in bar 120 220 Reichsmark, für die erste Auslandsmeliorationsanleihe (Deckung in abstrakten Schuldversprechen, ausgestellt von Körperschaften des öffentlichen Rechts) 18 410 153 Goldmark.

* **Erhöhte Notendeckung der Bank von England.** Der Wochenausweis der Bank von England zeigt eine Abnahme des aktiven Notenumlaufs um 1 686 658 Pfund Sterling, während der Münz- und Goldbarrenbestand sich um 28 680 Pfund Sterling vermehrte, so daß die Reserven um 1 660 297 Pfund Sterling auf 51 483 083 Pfund Sterling stiegen gegenüber 57 076 139 Pfund Sterling im Vorjahre. Der Goldbarrenbestand stellte sich auf 121 317 587 Pfund Sterling im Vergleich zu 141 208 668 Pfund Sterling im Vorjahre. Das Verhältnis der Reserven zu den Verpflichtungen ist 43,6 % gegen 42,8 % in der Vorwoche.

Geschäftsabschlüsse

* **Vereinsbank zu Dresden, e. G. m. b. H.** Nach dem Bericht des Vorstandes war die Bank während der ganzen schweren Krisenzeit stets in der Lage, allen Anforderungen ohne weiteres, und ohne je irgendwelchen Kredit in Anspruch nehmen zu müssen, gerecht zu werden. Soweit Abhebungen von Einlagen erfolgten, bestanden sie zum größten Teil aus Geldern, die seitens der Hausbesitzerkundschaft seit längerem schon eigens für Zwecke der Rückzahlung von Hypotheken, insbesondere Aufwertungshypotheken, oder zur Ausleihung als Hypothek angesammelt worden waren. Auch jetzt hat die Bank, wie in den Vorjahren, keine Giroverbindlichkeiten, und ihre Zahlungsbereitschaft beträgt 34 % in Barmitteln und Bankguthaben (1,925 Mill. RM.), 13,56 % in Wertpapieren (Goldpfandbriefe) und Warenwechseln (0,768 Mill. Reichsmark), zusammen 47,56 % Gesamtliquidität (gegen 54 % Ende 1930 und 50 % Ende Juni 1931). Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 77 062 036 RM. gegen 75 415 075 RM. im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder steigerte sich von 1181 auf 1215, die der Anteile von 2529 auf 2580 und die Geschäftsguthaben erhöhten sich von 252 408 auf 263 654 RM. sowie die Haftsumme von 758 700 auf 781 700 RM. Die Zahl der geführten Konten wuchs von 4270 auf 4393, während der Bestand der Spareinlagen bis Ende Juni jeden Monat ansehnliche Zugänge aufwies, seitdem jedoch infolge der vorerwähnten Geldbewegungen (Juliereignisse, Rückzahlung von Aufwertungshypotheken usw.) eine Verminderung auf 4 938 847 Reichsmark erfuhr, wohingegen die Kontokorrentguthaben eine Erhöhung von 779 850 auf 811 500 RM. zeigen. Das Kontokorrent- sowie das Wechseldarlehns- und das Wechseldiskontgeschäft zeigte unter den Wirkungen der schweren Wirtschaftskrise und den von ihr hervorgerufenen Schrumpfungsvorgängen in allen Wirtschaftszweigen rückgängige Ziffern, was in der Verminderung der Gesamtausleihungen auf 3,8 Mill. RM. (gegen 3,5 Mill. RM. im Vorjahre) zum Ausdruck kommt. Der Wertpapierbestand besteht wie im Vorjahre fast ausschließlich in erstklassigen Goldpfandbriefen. Nach Absetzung der sich daraus nach den Notverordnungskursen ergebenden Kursrückgänge stellt sich der Reingewinn für das abgelaufene Jahr auf 60 260 RM. gegen 65 362 RM. im Vorjahre zu folgender Verteilung: 10 437 RM. dem Reservefonds I, 23 000 RM. dem Reservefonds II, 1863 RM. dem Inventar-Konto, 20 070 RM. als 8 % Dividende, 7000 RM. als Vergütung an den Aufsichtsrat und zwei Vorstandsmitglieder.

* **Carl Kästner A.-G., Leipzig (Geldschrank- und Tresorbau-Anstalt).** Wie wir erfahren, erhöhte sich im Geschäftsjahre 1930/31 der Verlust von 120 923 Reichsmark auf 173 820 Reichsmark. Der auf den 12. März einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, den Fehlbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Schweizer Haus A.-G., Leipzig.** Der im Geschäftsjahre 1931 erzielte Ueberschuß soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Radio AG. D. S. Loewe, Berlin.** Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931 verzeichnet einschließlich des Gewinnvortrages aus 1930 mit 17 438 (18 744) Reichsmark Erträgnisse von insgesamt 3 764 548 (847 772) Reichsmark, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahre Löhne und Gehälter, die jetzt mit 2 512 660 Reichsmark eingesetzt werden, vorweg abgesetzt wurden. Daneben beanspruchten Handlungsunkosten 396 775 (391 342), sowie Sozialversicherungen, Steuern, Delkredere, Kursdifferenzen, Skonto, Dekorde 545 901 Reichsmark, während im Vorjahre nur noch Zinsen und Delkredere mit 42 571 Reichsmark ausgewiesen wurden. Abschreibungen erfolgten in Höhe von 215 878 (169 473) Reichsmark, so daß ein Reingewinn von 98 881 (99 958) Reichsmark verbleibt, aus dem wieder 5½ % Dividende verteilt werden. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage konnte der Umsatz gegenüber dem Vorjahre gesteigert werden. Er betrug netto rund 7,5 Millionen Reichsmark. In dem Bestreben, die innere Struktur der Firma so gesund wie möglich zu gestalten, sind sämtliche Hypotheken getilgt worden, so daß der Grundbesitz nunmehr unbelastet ist. Der Auslandsabsatz hat sich im Berichtsjahre weiterhin vergrößert, allerdings dürfte infolge der allgemeinen handelspolitischen Störungen mit einem Rückgang auf diesem Gebiete zu rechnen sein.

* **Vorjahrsdividende beim Gerling-Versicherungskonzern.** Die Ergebnisse im Gerling-Konzern sind nach Blättermeldungen 1931 günstiger ausgefallen als im Vorjahre. In der Sachversicherung, insonders in der Feuerversicherung, war der Schadensverlauf wesentlich besser als im Vorjahre; auch in der Lebensversicherung hat sich das Geschäft weiterhin befriedigend entwickelt. Soweit bis jetzt ein Ueberblick über die finanziellen Erträgnisse möglich ist — die Abschlußarbeiten sind noch im Gange — darf mit derselben Dividende (12 %) wie im Vorjahre gerechnet werden. Etwaige Mehrerträgnisse dürften zu Abschreibungen und Rückstellungen Verwendung finden.

* **Terra A.-G. für Samenzucht, Aschersleben.** In dem am 31. Mai 1931 abgeschlossenen Geschäftsjahr wird ein Betriebsverlust von 605 951 Reichsmark (i. V. Rohgewinn 752 091 Reichsmark) ausgewiesen, zu dem noch Unkosten mit 788 159 (705 854) Reichsmark und Abschreibungen mit 63 953 (45 768) Reichsmark treten. Nach Verrechnung des aus dem Vorjahre vorgetragenen kleinen Gewinnes von 6650 Reichsmark verbleibt somit ein Gesamtverlust von 1 401 206 Reichsmark, der durch die geplante Sanierung, über die bereits ausführlich berichtet wurde (Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 5 : 1 von 1,766 Mill. auf 353 600 Reichsmark und Wiedererhöhung auf bis zu 1 Mill. Reichsmark), beseitigt werden soll. Im Verwaltungsbericht wird u. a. ausgeführt, daß das Geschäftsjahr im Zeichen der Ueberproduktion in allen Samen produzierenden Ländern stand. Dem stand ein dauernd sinkender Konsum gegenüber. Infolge der allgemeinen Absatzkrise waren außerdem größere Vorjahreswarenbestände verblieben, wodurch sie eine starke Entwertung erlitten. — Aus der Bilanz: Warenbestände 0,66 (1,18) Million Reichsmark, Debitoren 378 151 (619 166) Reichsmark und Landwirtschaftsbetriebe 1 020521 (809 890) Reichsmark. Auf der Passivseite haben sich die Kreditoren auf 2 707 508 (2 272 193) Reichsmark erhöht. Hypotheken und Restkaufgelder erscheinen mit 302 234 (400 605) Reichsmark.

Hauptversammlungen

* **Industriefinanzierungs-AG. Ost, Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 31. Dezember 1931 mit einer von 6 % auf 8 % erhöhten Dividende auf das mit 375 000 Reichsmark eingezahlte Aktienkapital. Der Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat Duisberg führte u. a. noch aus, daß im Konsortium V bis heute 97½ Millionen Reichsmark russische Akzepte und im Kreditkonsortium Rußland VI und VII 144,5 Millionen Reichsmark russische Akzepte flüssig gemacht worden sind. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Geheimrat Duisberg, Generaldirektor Carl Bauer (Vomag), Plauen, Kommerzienrat M. von Bleichert, Leipzig, Direktor Max Brückner (Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vorm. Epple & Buxbaum), Augsburg, Karl Fehrmann, Berlin, der zum Revisor ernannt wurde, Richard Merton (Metallgesellschaft), Frankfurt a. M., und August Pfeffer (Generaldirektor der AEG.), Berlin, an dessen Stelle Direktor Dr. Ernst Lemcke (AEG.), Berlin, gewählt wurde.

* **Zuckerfabrik Froebeln A.-G., Löwen i. Schl.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 31. August 1931 und beschloß, eine Dividende von 6 % auf das mit 3,760 Mill. Reichsmark im Umlauf befindliche Aktienkapital zu verteilen.

Verschiedenes

* **Internationale Zuckerkonferenz vertagt.** Die Internationale Zuckerkonferenz ist am Donnerstag zum Abschluß gelangt, ohne jedoch zu einem Ergebnis gekommen zu sein. Seitens der javanischen Erzeuger war der Konferenz auf drahtlichem Wege ein neuer Einschränkungsplan unterbreitet worden, zu dessen Annahme sich die auf der Konferenz anwesenden Vertreter der anderen Länder nicht entschließen konnten. Es wurde vielmehr ein Gegenplan nach Amerika übermittelt, bis zu dessen Beantwortung die Konferenz vertagt wurde. Dieser Vorschlag sieht eine Herabsetzung der Javaproduktion auf 1,850 Mill. Tonnen für die Ernte 1932/33 vor. In diesem Falle würde sich Europas Zuckerrübenverarbeitung sowie auch Peru bereit erklären, ihre Ausfuhr um 15 % zu ermäßigen (Chadbourne hatte 30 % verlangt). Diese 15 %ige Herabsetzung solle jedoch eine einmalige bleiben und sich auf ein oder zwei Jahre verteilen.

Zahlungseinstellungen

* **Ueber 1 Mill. Reichsmark Passiven bei Max Berger, Chemnitz.** Der Gläubigerversammlung der insolventen Strumpffabrik Max Berger, Chemnitz, wurde laut „Konfektionär" ein Status vorgelegt, der Verbindlichkeiten von 1½ Mill. Reichsmark ausweist, darunter 360 000 Reichsmark Bankschulden. Die Aktiven werden auf etwa 1 Mill. Reichsmark geschätzt. Sofern die Verwandtenforderungen nicht geltend gemacht werden, würden auf die ungesicherten Gläubiger etwa 30 % entfallen. Ein Gläubigerausschuß ist gewählt, der Verhandlungen mit den Banken, die außer ihren Sicherungen keine Ausfallsforderungen mehr geltend machen sollen, führen soll und der auch zu dem vorgeschlagenen Liquidationsvergleich Stellung nehmen wird. Die Aktiven bestehen in der Hauptsache aus wertvollen Grundstücken und Warenbeständen, die bei ruhiger Abwicklung immerhin ein ansehnliches Erträgnis bringen dürften.

* **Vereinigte Kammgarnspinnereien A.-G. zu Harthau bei Chemnitz.** Vom Amtsgericht Chemnitz wurde am Freitag der von der Verwaltung angestrebte Vergleich bestätigt und das Verfahren aufgehoben, zumal die Commerz- und Privat-Bank ihren Verwerfungsantrag zurückgezogen hat. Von 128 Großgläubigern, die 3 082 877 Reichsmark zu fordern hatten, haben 106 Gläubiger mit 2 640 448 Reichsmark dem Vergleich zugestimmt. Gegen den Vergleich stimmten nur wenige Gläubiger, die rund 54 000 Reichsmark zu fordern haben. Wie wir zuverlässig hören, wird sich die Verwaltung für den Vergleichsvorschlag entschließen, nach dem innerhalb acht Wochen 30 % in bar gezahlt werden. Die erforderlichen Mittel hierfür seien zum größten Teil sichergestellt. Das Unternehmen ist auf einige Wochen voll beschäftigt.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Chemnitz: Baumeister Karl Fiedler, Chemnitz. Anm. 1. April. Ehrenfriedersdorf: 1 Strumpffabrikanten Oswald Robert Oelmann, 2. Robert Oswin Oelmann, 3. Alban Richard Oelmann, i. Fa. Robert Oelmann, Jahnsbach (Erzgeb.). Anm. 19. März. Zittau: Klempnermeister Paul Georg Hoffmann, Zittau. Anm. 12. März.

Aufgehoben: Annaberg (Erzgeb.): Nachlaß Ella Hedwig verehel. Mattausch geb. Melzer, Annaberg. Glauchau: Eisenwarenhändlerin Elise Marie verw. Lindner geb. Graupner, Glauchau. Grimma: Grundstücks- und Hypothekenvermittler Hans Walter Julius, Grimma, jetzt Dresden. Riesa: Baumeister Erich Curt Ungethüm, i. Fa. M. Os. Helm Nachf., Riesa. Zittau: Vulkaniseur Ernst Edmund Adam, Zittau.

Außersächsische

Eröffnet: Bergen (Rügen): Kies- und Zementwaren-Werke Gustow G. m. b. H. Gustow a. R., Anm. 1. März. Berlin-Schöneberg: Gustav Kuslay, G. m. b. H. Berlin. Anm. 13. März. Paderborn: Kosmans G. m. b. H. (früher Liborius-Heilanstalt G. m. b. H.), Bad Lippspringe. Anm. 12. März.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Händlerin Hedwig verehel. Johne geb. Schieber, i. Fa. Georg Johne, Rammenau AG. Bischofswerda. Sattlermeister Arno Edmund Hecht, Glauchau. Lederhändler Erich John, i. Fa. Karl John Nachf., Lommatzsch. Bürstengeschäftsinhaber Max Striegler, i. Fa. H. Otto Striegler, Riesa. Fabrikant Paul Barth, Ansprung, AG. Zöblitz (Erzgeb.).

Von den Warenmärkten

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg. Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	19. Februar	18. Februar
Weizen, märk. (75 Kilogramm) neuer	247-249	250-252
März	264-261	263-263,5
Mai	272,5-260	272
Sommer	—	—
Tendenz:	matter	fest
Roggen, märk. neuer	200-202	200-202
März	202,7-204,5	203,5
Mai	213-212	213
Juli	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Gerste Brau-	163-170	163-170
Futter- u. Ind.-	156-161	155-160
neue Winter-	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Hafer, märk. alter	—	—
neuer	137-157	146-155
März	164-162	160,5-162
Mai	172,5-160	160,5-170,5
Juli	—	—
Tendenz:	stetig	fest
Mais märkischer	—	—
Tendenz:	—	—

	19. Februar	18. Februar
Weizenmehl	30,50-34,50	30,50-34,75
Roggenmehl	28,10-29,75	28,10-29,75
Weizenkleie	9,60-9,90	9,60-9,90
Roggenkleie	9,65-9,90	9,65-9,90
Viktoriaerbs.	21,00-27,50	21,00-27,50
Kl. Speiseerbs.	21,00-23,50	21,00-23,50
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Ackerbohnen	14,00-16,00	14,00-16,00
Wicken	16,00-19,00	16,00-19,00
Lupinen, blau	10,00-12,00	10,00-12,00
Lupinen, gelb	14,50-16,00	14,50-16,00
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11,60	11,40
Erdnußkuch.	12,40	12,40
Erdn.-Kuchenmehl	12,20-12,30	12,20-12,30
Trockenschn.	8,00	8,00
Sojabohn.-Schrot ab Hamburg	10,70-10,80	10,60-10,70
do. ab Stettin	11,60	11,40
Kartoffelflock.	12,60-12,70	12,60-12,70
Kartoff., weiß	—	1,70-1,80
Kartoffel, rote	—	1,90-2,00
Kart., gelbe	—	2,50-2,70
Nierenkartoff.	—	—
Odenwäld., blaue	—	2,00-2,10
Fabrikkart.	—	8,75-9,50

Berliner Produktenbörse vom 19. Februar

Die Mühlen, die bei der schlechten Angebotslage Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterial nicht nur in Berlin, sondern auch in den meisten Gegenden der Provinz haben, mußten vormittags noch im allgemeinen höhere Preise bezahlen, da sich kein Abgeber zu Nachlässen bereitfand. Im Weizengeschäft ging die Steigerung vorbörslich weiter. Besonders ist es die Märzsicht, die von bestimmter Seite (GOS.) gefragt und dementsprechend höher gehalten wurde. Mittags war die Haltung wesentlich ruhiger. Die Käufer zeigten sich vorsichtiger. Angebot vom Inlande vermehrte sich nicht, wohl aber drückten stimmungsmäßig Abgaben derselben Stelle für März, die bis zum Beginn noch in anderer Richtung interveniert hatten. Der Kurs lag deshalb mit 264 nur 0,5 Mark über Vortagsschluß gegenüber einem vorbörslichen Preise von 265 bis 266 Mark. Auch Mai wurde in gleichem Umfange erhöht. Roggen sehr still. Das Geschäft hierin beschränkt sich fast ausschließlich auf die vorhandenen Bestände in Außenware. Der Bedarf war nicht mehr so stürmisch wie an den Vortagen. Die Preislage blieb etwa unverändert. Gerste ruhig bei unnachgiebigen Forderungen. Hafer erzielte einzeln höhere Preise, war im ganzen aber auch ruhiger. Lieferung haussierte anfangs noch, verlor aber schon im Verlaufe einen Teil der Anfangsgewinne. Weizenmehl wurde während der gestrigen nachbörslichen Stunde geschäftlich besser beurteilt. Heute sind die Forderungen wieder erhöht, und daran scheitern zunächst neue Abschlüsse. Roggenmehl für die Konsumfrage in billigen Marken vereinzelt umgesetzt.

Londoner Metallbörse vom 19. Februar

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 38¼ bis 38⅝, 3 Monate 37[13]/[16] bis 38, Settlementspreis 38¼, Elektrolyt 41 bis 42, bestselected 40½ bis 41½, strong sheets 72, Elektro wire bars 42.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 140¼ bis 140⅜, 3 Monate 142⅞ bis 142⅞, Settlementspreis 140¼, Banca 150½, Straits 148¾.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: träge. Ausländisches prompt 14[15]/[16], entfernte Sichten 15, Settlementspreis 15.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Gewöhnliches prompt 14⅜, entfernte Sichten 14⅜, Settlementspreis 14⅜.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 85. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 43 bis 42½, chinesisches 25½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 18½ bis 19. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 11,4. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15½. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 37 Dollarcent. **Weißblech** I. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libras) 14½ bis 14¾. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19½ bis 20. **Cleveland-Gußeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Stetig, voraussichtlich 1/16 Penny höher. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 120.

* **Berlin**, 19. Februar. **Edelmetalle.** Gold —, Silber 0,042 bis 0,045½, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 19. Febr. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 82. Original-Hüttenaluminium 160. Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 52 bis 54. Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 42 bis 45,25.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 19. Febr. **Weißzucker:** Prompte Lieferung 31,45, Februar 31,30, März 31,95. Tendenz: stetig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Februar 6,05 Br., 5,80 G., März 6,15 Br., 5,90 G., Mai 6,40 Br., 6,30 G., August 6,70 Br., 6,55 G., Oktober 6,80 Br., 6,60 G., Dezember 6,85 Br., 6,70 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 19. Febr. **Baumwolle** loko 8,17.

* **Bremen**, 19. Februar. **Baumwolle.** (Anfang.) März 7,94 Br., 7,82 G., Mai 8,00 Br., 7,96 G., 8,00 bez., Juli 8,09 Br., 8,00 G., 8,02 bez., Oktober 8,18 Br., 8,14 G., 818 bez., Dezember 8,28 Br., 8,28 G., Januar 1933 8,32 Br., 8,30 G., 8,30 bez. Tendenz: fest.

* **Liverpool**, 19. Februar. **Baumwolle.** (Anfang.) März 5,60 bis 5,67, Mai 5,64 bis 5,65, Juli 5,65, Oktober 5,68 bis 5,69, Januar 1933 5,74 bis 5,75. Tagesimport 4900 Ballen. Tendenz: fest. — **Aegyptische.** (Anfang.) Sakellaridis: März 7,42, Mai 7,62, Juli 7,81, November 8,13. Upper F. G. F.: März 6,66, Mai 6,75, Juli 6,82. Tendenz: gut behauptet.

* **London**, 19. Febr. **Gummimarkt.** Creppe Rubber loko 3[1]/[16] (3¼) Pence. Tendenz: ruhig.

* **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 19. Februar. **Auftrieb:** 2676 Rinder, darunter 487 Ochsen, 732 Bullen 1457 Kühe und Färsen, ferner 2065 Kälber, 4450 Schafe, 10 938 Schweine. Dem Markt direkt zugeführt: 910 Schweine, 450 Schafe, 101 Rinder. Außerdem 10 Auslandsrinder. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse, jüngere 38. 2. Klasse, jüngere 34 bis 35, 3. Klasse 30 bis 33, 4. Klasse 24 bis 28. **Bullen:** 1. Klasse 27 bis 29, 2. Klasse 25 bis 27, 3. Klasse 24 bis 25, 4. Klasse 21 bis 23. **Kühe:** 1. Klasse 24 bis 27, 2. Klasse 19 bis 23, 3. Klasse 15 bis 18, 4. Klasse 12 bis 14. **Färsen (Kalbinnen):** 1. Klasse 31 bis 33, 2. Klasse 25 bis 30, 3. Klasse 20 bis 24. **Fresser:** 1. Klasse 18 bis 22. **Kälber:** 2. Klasse 38 bis 42, 3. Klasse 28 bis 34, 4. Klasse 18 bis 25. **Schafe:** 1. Klasse, Stallmast 38 bis 41, 2. Klasse 36 bis 38 und 30 bis 33, 3. Klasse 32 bis 35, 4. Klasse 28 bis 30. **Schweine:** 2. Klasse 42, 3. Klasse 40 bis 41, 4. Klasse 37 bis 39, 5. Klasse 36 bis 38, **Sauen** 38 bis 39. **Marktverlauf:** Rinder mittelmäßig; Kälber ruhig; Schafe und Schweine ziemlich glatt.